

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus,  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 30631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 16 R.-M., in den Ausgabeabteilungen: 16 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeabteilungen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., Brief- und Reklamen R.-M. 1.— auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einmalige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts. Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 138.

Montag, 16. Juni 1930.

78. Jahrgang.

## Der Reichstag hat wieder das Wort.

Ein umfangreiches Arbeitspensum. — Parker Gilberts letzter Bericht.  
Der Kampf um das Notopfer.

### Die Meinung des Reparationsagenten.

as Berlin, 16. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichstag nimmt heute seine Vollsitzungen wieder auf. Bekanntlich hat das Parlament ein außerordentlich umfangreiches Arbeitsprogramm vor sich. Es soll nicht nur der Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr endgültig verabschiedet werden, es soll auch neben kleineren Vorlagen das Ostprogramm, das am Samstag vom Reichsrat genehmigt worden ist, unter Dach und Fach gebracht werden.

### Bei weitem am meisten Schwierigkeiten werden aber die neuen Deckungsvorlagen des Reichsfinanzministers, vor allem das Notopfer bereiten.

Hier hat sich die Lage inzwischen insofern geklärt, als durch die letzten Kabinettsbeschlüsse klar geworden ist, daß das Gesamtkabinetts hinter diesen Deckungsvorlagen steht. Besonders nachdrücklich werden diese Pläne der Regierung von dem Arbeitsminister Dr. Stegerwald verteidigt, der sich immer wieder in Artikeln und Reden um den Nachweis bemüht, daß es keinen anderen Ausweg aus der Finanznot gibt. Darüber sind nun freilich andere Leute wesentlich anderer Ansicht. Erst gestern wieder hat

### der Deutsche Bantzenbund eine große Protestkundgebung gegen das Notopfer veranstaltet,

das man ja am Besten als eine verkappte Gehaltsföhrung bezeichnen kann. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird gegen das geplante Notopfer Protest erhoben, da die Beamten darin eine ungeheure rechtliche und wirtschaftliche Schädigung erleiden. Die Verteidiger des Notopfers werden sich in diesem Kampf freilich auf den Reparationsagenten berufen können, dessen letzter Bericht soeben veröffentlicht wird. Parker Gilbert kommt darin zu dem Schluß, daß

### sehr wesentlich zu dem Ansteigen der Reichsausgaben die allgemeine Gehaltserhöhung der Beamten im Jahre 1927 beigetragen habe.

Eine Ansicht, die auch vereinzelt von deutschen Finanzpolitikern ausgesprochen worden ist, so zum Beispiel von Quessel in den Sozialistischen Monatsheften. Im übrigen übte Parker Gilbert in seinem letzten Bericht wieder scharfe Kritik an der Finanzpolitik der Regierung, der er auch den Vorwurf macht, oft versprochene Reformen seien nicht entschlossen genug in Angriff genommen worden, wobei der Reparationsagent die innenpolitischen Schwierigkeiten geistlich überfieht. Wenn man sich auch keineswegs die letzte Kritik Parker Gilberts in allen Punkten zu eigen machen kann, so werden seine Ausführungen doch eine recht brauchbare Lektüre für unsere Herren Volksvertreter sein, die über den Etat und die Deckungsvorlagen zu entscheiden haben. Wie der Kampf um das Notopfer schließlich enden wird, läßt sich heute keineswegs sagen. Die Sozialdemokraten haben erklärt, daß sie die Pläne der Regierung ablehnen. Die Demokraten haben verschiedentlich gegen das Notopfer Stellung genommen und auch die Volkspartei hat mit der Kritik an ihrem eigenen Finanzminister nicht zurückgehalten.

### So sieht man wirklich nicht, wo die Regierung eine Mehrheit für ihre Vorlagen hernehmen will.

Ein Berliner Montagsblatt glaubt denn auch von der Möglichkeit einer Regierungskrise sprechen zu können, wobei als wahrscheinlichste Lösung die Große Koalition unter der Führung des Zentrums bezeichnet wird. Ein anderes Blatt sieht in der Auflösung des Reichstages den einzigen Ausweg. Ganz zweifellos gibt es aber auch noch einen dritten Ausweg, nämlich der, daß das Kabinetts seine Pläne modifiziert. Wer sich erinnert, wie nachdrücklich das Kabinetts Brünning seinerzeit verkündete, daß es an der 75-prozentigen Erhöhung der Biersteuer festhalte, und wie sich dieses Kabinetts kurze Zeit darauf mit einer wesentlich bescheideneren Lösung begnügte, der wird gerade die letzte Möglichkeit nicht als die unwahrscheinlichste halten können.

## Das einige Kabinetts.

Es hat in der Öffentlichkeit keinerlei Überraschung hervorgerufen, daß sich die Reichsregierung einmütig hinter den Finanzminister gestellt hat, nachdem sie ja dem Grundgedanken seiner Vorlage zugestimmt hatte. In einem langatmigen Kommuniqué wird versucht, dem deutschen Volke die Richtigkeit der eingeschlagenen Finanzpolitik zu beweisen. Gelungen ist das nicht, wie das Echo in den Blättern aller Parteien zeigt. Das einzig Erfreuliche an dieser amtlichen Verlautbarung ist die Ankündigung, daß es nun endlich mit der Verwaltungsreform ernst wird. Gehört haben wir das freilich oft genug. Die Widerstände in den Ländern aber sind, trotz der völlig zerrütteten Finanzen, die z. B. in Bayern zu einer Krise geführt haben, nicht geringer geworden. Im übrigen ist das auch kein finanzielles, sondern ein politisches Problem. Man macht sich von den Einsparungsmöglichkeiten zumeist übertriebene Vorstellungen, wenn auch natürlich angefahts der Gesamtlage alles mitgenommen werden muß. Selbst die Verminderung der Repräsentationsgelder für die Minister. Es klingt natürlich sehr schön, wenn die höchsten Beamten mit gutem Beispiel vorangehen, praktisch besagt es aber nichts. Die Einsparung beträgt jährlich bei einem Minister 960 Mark, beim Kanzler 3600 Mark. Gerettet werden dadurch die Finanzen nicht, zumal die Gefahr besteht, daß schließlich doch die Kosten für die unvermeidlichen Repräsentationsverpflichtungen, wie sie namentlich die vielen internationalen Kongresse in Berlin erfordern, — eben erst gibt die Reichsregierung der Weltkonferenz einen Empfang, zu dem 3000 Einladungen ergangen sind — aus den Fonds genommen werden müssen.

Die Kernfrage bleibt das Notopfer, oder wie es jetzt so schön heißt, die Reichshilfe. Dr. Moldenhauer scheint übrigens unter dem Eindruck der allgemeinen Ablehnung seiner Vorschläge vergeblich nach anderen Wegen ausgespäht zu haben. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat er an eine innere Anleihe gedacht, von der aber der Reichsbankpräsident nichts wissen wollte. Er war ferner für eine Salzsteuer, die aber auch inzwischen in den Papierkorb gewandert ist. Ähnlich erging es einer allgemeinen Meiserhöhung, die nicht gerade sozial gewirkt hätte, weil sie gerade diejenigen am härtesten betreffen mußte, die gezwungen sind, in Neubauten teurer zu wohnen, als andere, die noch aus vergangenen Tagen ihre Räumlichkeiten behalten haben. Es bleibt also zunächst bei der Reichshilfe. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß sich im Grunde niemand mit ihr befreunden kann. Selbst wenn sie das Defizit decken sollte, erscheint uns noch fraglich, ob nicht Ausfälle an anderen Stellen dadurch entstehen, so z. B. an der Umsatzsteuer und an den Einkommensteuern des Handels und Gewerbes, da sich ja der Markt dadurch automatisch verengen muß.

Gewiß kann man die Auffassung vertreten, und wir haben das auch unsererseits getan, daß eine allgemeine Preissenkung mit dem Abbau der Löhne und Gehälter zusammen erfolgen muß. Aber Voraussetzung dafür ist, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über entsprechenden Maßnahmen einigen. Der Vorgang in der Nordwestdeutschen Gruppe der Eisenindustrie hat nicht gerade belebend gewirkt. Die Tatsache, daß der Schiedsspruch von Dornhausen gegen den Willen der Gewerkschaften für verbindlich erklärt wurde, ist nur eine Erschwerung gewesen. Lediglich Freiwilligkeit kann zum Ziele führen. Vor allem ist dazu erforderlich, daß ein gewisses Mißtrauen schwindet, das wir gerade in diesen Tagen wieder erfahren haben. Die Senkung der Eisenpreise wurde von der sozialdemokratischen, aber auch von einem Teil der bürgerlichen Presse als nicht dem 7/10-prozentigen Lohnabbau entsprechend, scharf kritisiert. Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium prüfen das noch nach. Mag sein, daß die Rechnung trotzdem stimmt, nur wird angeführt, daß jetzt nach Angabe der Arbeitgeberverbände in der Schwerindustrie die Löhne etwa 20 Prozent der Aufkosten darstellten, während man bisher von 80 Prozent gesprochen hat. Das ist derselbe Vorgang, wie wir ihn von der Umsatzsteuer her kennen. Immer wurde diese Steuer für die hohen Preise bei uns verantwortlich gemacht. Bis Dr. Reinhold sie erheblich senkte. Da hieß es plötzlich, sie habe niemals in der Kalkulation eine Rolle gespielt.

Man kann nicht so wie Dr. Moldenhauer verfahren und die Preissenkung vorwegnehmen wollen, wobei er sicher eine Garantie für eine Verbilligung ablehnen wird. Was wir ihm aber besonders zum Vorwurf machen, ist der Charakter des Notopfers. Er hätte vermutlich gern, und einzelne Länderregierungen haben das schon früher angeregt, eine Senkung der Beamtengehälter vorgeschlagen. Dazu aber bedarf es einer Zweidrittelmehrheit im Reichstage, die nicht zu erlangen ist, denn es handelt sich um eine Verfassungsänderung. Die Vorlage der Reichsregierung enthält eine solche

## Ein Sparprogramm des Hanjabundes.

Ein Brief an den Reichskanzler. — 700 bis 800 Millionen können gespart werden.

### Eine historische Aufgabe.

Berlin, 14. Juni. Der Hanjabund für Gewerbe, Handel und Industrie hat an den Reichskanzler Dr. Brüning einen Brief gerichtet, in dem zur Überwindung der überaus großen Arbeitslosigkeit eine Initiative der Reichsregierung gefordert wird, um eine einheitliche Preisabbaubewegung, gestützt und unterbaut durch eine sich der Konjunktur anpassende Senkung der Löhne und Gehälter, herbeizuführen.

Dabei wird betont, daß das Ziel der Preissenkung nur erreicht werden kann, wenn die gegenwärtig überhöhten öffentlichen Belastungen ebenfalls gesenkt werden.

Der Brief des Hanjabundes fährt fort:

Wir erklären es für unrichtig, daß der wesentliche Teil der Anforderungen des Reichsetats zwangsbedingt ist. Das gilt vor allem für die persönlichen Ausgaben mit ihrer Gesamtforderung von 997,5 Millionen Mark, ebenso wie für die sogenannten jährlichen Verwaltungsausgaben. Die insgesamt 3138,5 Millionen Mark umfassenden Anforderungen der sogenannten „Allgemeinen Haushaltsausgaben“ enthalten nach unserer Überzeugung große und entscheidende Einsparungsmöglichkeiten. Gerade eine weitestgehende Sozialpolitik verlangt eine grundsätzliche Neuordnung zwischen Reichshaushalt und Sozialversicherung.

Der Hanjabund weist darauf hin:

a) daß die einmaligen zusätzlichen Ausgaben, die durch unabwendbare öffentliche Fürsorgepflichten gegenüber solchen Ritzbürgern bedingt sind, die ohne eigenes Verschulden in Not geraten sind, ausgedehnt werden müssen durch die Heranziehung der in den vergangenen Jahren gemachten Reserven (Vorzugsaktien der Reichsbahn, im Tilgungsfonds der Altanleihe angesammelte Mittel usw.);

b) daß innerhalb des Reichshaushalts von 1930 Einsparungen von 12 bis 15 Prozent der Gesamtforderungen des Reichsetats, d. h. also von 700 bis 800 Millionen Mark, möglich sind;

c) daß an Stelle der beabsichtigten Steuererhöhungen in Kombination mit einer zwangsläufigen Entlastung des Reichshaushalts von 1931 schon jetzt mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 ab Steuererhöhungen im Ausmaß einer Jahreswirkung von mehr als einer Milliarde Mark möglich sind.

Daneben erscheint es uns zur Vermeidung einer Steigerung der Gesamtlast aus Sozialbeiträgen erforderlich, die zu beschließende neue Steigerung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung unmittelbar mit der Verabschiedung der

angekündigten Novelle zur Krankenversicherung zu verknüpfen, so wie wir dies wohl den Beschlüssen der Reichsregierung bereits entnehmen dürfen.

Die Durchführung eines solchen Programms ist die historische Aufgabe, die im gegenwärtigen Augenblick nach unserer Überzeugung der Reichsregierung gestellt ist.

### Die Sparpläne der Reichsregierung.

#### Entlastung des Besoldungsetats.

Berlin, 15. Juni. Die vom Reichskabinetts vorbereiteten Gesetze über die Einschränkung der Verwaltungsausgaben sehen, wie die „Voss. Zeitung“ erfährt, folgende Maßnahmen vor:

1. Eine fünfjährige Sperre für die Einstellung neuer Beamten; 2. den Abbau und die allmähliche vollkommene Beseitigung der jetzt bestehenden örtlichen Sonderszuschläge; 3. Verkürzung des Urlaubs; 4. Entlassung weiblicher Beamter im Falle der Eheschließung; 5. Nichtanrechnung der im Wartestand verbrachten Dienstzeit auf die Gewährung des Ruhegehalts; 6. Heraussetzung der Altersgrenze von 65 auf 68 Jahre, wobei es der obersten Behörde allerdings überlassen bleibt, in Einzelfällen Beamte auch schon im 65. Lebensjahr in den Ruhestand zu versetzen; 7. eine allgemeine Pensionsverkürzung, wobei zum Teil der Witwengeldanspruch stark beschränkt, zum Teil völlig beseitigt werden soll für den Fall eigenen Dienstinkommens oder Ruhegehalts; 8. eine allgemeine Besoldungssperre für Reichs-, Länder-, und Gemeindebeamte, und das Recht des Reichsfinanzministers, die Besoldungsverhältnisse der Gemeindebeamten nachzuprüfen.

### „D. 38“ zum Nonstopflug nach Paris gestartet.

Deßau, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Junkers-Riesenflugzeug „D. 38“ ist heute früh 5,43 Uhr zum Nonstopflug nach Paris gestartet. Die Führung haben die Kapitäne Zimmermann und Schinzigler.

„Eugen Sie, Grünlein Gruber, möge es nicht mög.“

Rum lößen Dognmann zu verfehen. Es war ihm

flüchlich unangenehm, daß er Dognmann befehlen mußte.

Zufüßbubbel.

gänzlich auf dem Kopfe, unaufrichtig vor sich hinumnebeln, durch den Kopf freilich.

# Parter Gilberts Kritik an der deutschen Finanzgebarung.

## Die Notwendigkeit der Lastensenkung. — Mangelnde Entschlossenheit.

### Der Schlußbericht des Reparationsagenten.

Berlin, 15. Juni. Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht ein vom 21. Mai datiertes und der Reparationskommission am 14. Juni überreichtes Schlußbericht Parter Gilberts, der sich auf die Durchführung des Dawes-Planes im 5. Annuitätenjahr und während der sogenannten Übergangszeit bis zum 17. Mai erstreckt. Der Reparationsagent stellt fest, daß während der ganzen Zeit des Dawesplanes die Reparationen nach den Bestimmungen des Planes vollständig bezahlt und transferiert worden sind, und die ursprünglichen Erwartungen der Sachverständigen des Dawes-Ausschusses sich vollkommen erfüllt, wenn nicht übertroffen haben. Die verpfändeten Einnahmen und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bilden weiterhin Garantien für die Zahlung der Annuitäten, zu denen sich Deutschland durch den neuen Plan verpflichtet hat.

Der Dawesplan, so fährt Parter Gilbert fort, hat auch seine Ziele erreicht. Die deutsche Währung hat nach dem Inkrafttreten des Planes und während seiner Zeit nach innen und nach außen den praktischen Anforderungen des Goldstandards genügt und ist mit dem Inkrafttreten des neuen Planes auf eine Goldbasis gestellt worden.

Das deutsche Budget ist zu Anfang des Jahres ins Gleichgewicht gebracht worden und die Mittel, um es im Gleichgewicht zu halten, wurden durch die öffentlichen Einnahmen geliefert, die weit über die Erwartungen der Sachverständigen hinausgingen und die zweifelslos austreichen, um alle berechtigten Ausgabenansprüche, darunter selbstverständlich die deutschen Verpflichtungen auf Grund des neuen Planes, zu erfüllen. Aber obwohl die Mittel vorhanden sind und die öffentlichen Einnahmen das wesentliche Material für ein ausgeglichenes Budget liefern, hat es

an der Entschlossenheit gefehlt, die Ausgaben innerhalb der Schranken des verfügbaren Einkommens zu halten und das Ergebnis ist eine lange Reihe von Budgetdefiziten, die in den letzten Jahren eine stärkere Anspannung in den öffentlichen Finanzen hervorgerufen haben und jetzt die Lasten der deutschen Wirtschaft gerade in dem Augenblick sehr ernst vermehren, in dem sie am meisten Freiheit benötigen, um sich auf die neuen Verhältnisse, die durch das Sinken der Weltmarktpreise und den allgemeinen Konjunkturrückgang eingetreten sind, anzustellen.

Die Forderung nach parsimonier und übersichtlicher Finanzpolitik wird bei Besprechung des Budgets von Parter Gilbert wieder stärker betont und eingehend begründet. Es wird u. a. ausgeführt: „Es besteht zweifellos die unmittelbare Notwendigkeit, die Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen und zu diesem Zweck werden wenigstens im Augenblick Steuererhöhungen nicht zu umgehen sein. Aber die Aufmerksamkeit muß sich in erster Linie auf das Problem der Begrenzung der öffentlichen Ausgaben richten. Solange dieses Problem nicht in Angriff genommen und gelöst worden ist, kann von einer Steuerermäßigung keine Rede sein. Das Problem der Begrenzung der öffentlichen Ausgaben beschränkt sich aber nicht nur auf die gegenwärtige Lage oder allein auf das kommende Jahr, in denen die Haushaltsprobleme nur durch entschlossene Befolgung gesunder finanzieller Grundgesetze gelöst werden können. Vor allem kommt es auf den Entschluß an, das Budget tatsächlich jederzeit und unter allen Umständen effektiv im Gleichgewicht zu halten, wozu die Lasten treten muß, daß

die öffentlichen Ausgaben nicht Jahr für Jahr im gegenwärtigen Tempo anwachsen dürfen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die Steuerquellen versiegen und die günstige Entwicklung der deutschen Wirtschaft in Frage gestellt wird.

### Die Osthilfe vom Reichsrat angenommen.

#### Das neue Weingesetz.

Berlin, 15. Juni. Der Reichsrat trat am Samstag unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth zusammen. Ministerialdirektor von Imhoff erstattete den Bericht der Ausschüsse über das Osthilfegesetz. Die Reichsbürgerschaft werde 325 Millionen betragen, von denen Preußen voraussichtlich 225 Millionen übernehmen werde. Der jährliche Reichszuschuß werde 126,3 Millionen ausmachen. Die Mittel für die Siedlung sollen durch in- und ausländische Darlehen unter Reichsbürgerschaft beschafft werden. Hierfür soll ein zentrales Finanzierungsinstitut gebildet werden. Die Finanzierungsfrage wird in einem besonderen Gesetzentwurf über die Deutsche Abloösungsbank behandelt. Die Reichsratsausschüsse beantragen in einer Entschließung möglichst bald weitere Mittel zur Förderung des Baues von Eisenbahnen im östlichen Grenzbesitz zur Verfügung zu stellen.

Die Vertreter von Brandenburg, Pommern, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Schleswig-Holstein und Oldenburg ersuchten die Regierung, die Hilfsmassnahmen für diese Länder und Provinzen anzuwenden. Der Vertreter der Provinz Oberschlesien bedauerte, daß Oberschlesiens besondere Notlage im Gesetz nicht ausreichend berücksichtigt worden sei. Das werde hoffentlich nachgeholt werden. Der Vertreter Niederschlesiens schloß sich dieser Erklärung an.

Hierauf wurden das Osthilfegesetz einstimmig und das Gesetz über die Abloösungsbank bei Stimmenthaltung Bayerns angenommen.

Angenommen wurde auch die Ausschukensichtekung über Eisenbahnbauten.

Der Reichsrat stimmte weiter der Ergänzung des Etats für 1930 zu, die durch die Grenzhilfe notwendig geworden ist. Der Vertreter der Rheinprovinz forderte die baldige Vorlegung eines Westhilfegesetzes zum Ausgleich der Schäden, die durch die Besetzung angedeutet worden sind. Der Redner beantragte, das Westhilfegesetz so rechtzeitig vorzulegen, daß es unmittelbar im Anschluß an die Osthilfe erledigt werden kann. Dieser Antrag wurde angenommen.

Ministerialdirektor von Imhoff berichtete dann über den Entwurf eines neuen Weingesetzes. Die Vorlage bringt verschärfte Bestimmungen über den Namensschutz und den Verschmitt mit ausländischen Weinen. Die Reichsratsausschüsse beantragen, das Reich solle die Mehrkosten beden, die den Ländern aus der Ausführung des Gesetzes erwachsen. Staatssekretär Weismann beantragte im Namen der preussischen Regierung eine Verschärfung des Verbotes des Verschmitts mit ausländischen Weinen. Die

Parter Gilbert erinnert an seine in früheren Jahren geübte Kritik an der deutschen Finanzgebarung und gibt wegen ihrer Bedeutung für die Zukunft eine Reihe von Beobachtungen als Ursache der Budgetschwierigkeiten des Reiches an. Das Reich selbst habe mit am schlimmsten gegen den Grundplan gesündigt, den das Finanzministerium in seiner Begründung zum Haushaltsplan 1929/30 mit stärkster Betonung aufgestellt habe, daß Ausgaben durch Einnahmen gedeckt sein müßten. Auch habe es die Regierung Jahr für Jahr unterlassen, die so oft versprochene Reform durchzuführen, die sie selbst als die Grundlage für einen gesunden Haushaltsaufbau anerkennt.

Finanzausgleichs-, Verwaltungsreform und Reform der Arbeitslosenversicherung könnten nicht entschlossen genug in Angriff genommen werden und wenn man auch die Schwierigkeiten, besonders in dem letzten Problem anerkennt, sei doch festzustellen, daß die Regierung sich durch ihre bisherige Passivität neue Schwierigkeiten geschaffen habe.

Ferner sei es in den letzten fünf Jahren eine beliebte Gepflogenheit gewesen, neue Maßnahmen durch Gesetze oder Verordnungen ohne angemessene Berücksichtigung oder auch Kenntnis ihrer finanziellen Auswirkungen zu treffen. Der schlimmste Fall dieser Art sei die allgemeine Gehaltserhöhung der Beamten vom Oktober 1927 gewesen. Diese Erhöhung, die in der Praxis weit über die ursprünglichen Berechnungen hinausgewachsen sei, hätte sich als einer der stärksten Faktoren bei der ständigen Erhöhung der Ausgaben erwiesen. Aber auch wenn bei derartigen Maßnahmen die ungünstige finanzielle Auswirkung allmählich zu Tage getreten sei, halte man so stark an der Theorie der Zwangsläufigkeit der Ausgaben fest, daß nichts geschehen sei, sie zu verringern.

Das Budget als Ganzes sei noch immer in großes Dunkel gehüllt, insbesondere wenn es vor den Reichstag komme, daß die heilsamen Hemmungen ausblieben, die sonst von der Öffentlichkeit und vom Parlament zu erwarten seien.

Parter Gilbert kritisiert in diesem Zusammenhang besondere Einnahmen für besondere Zwangsausgaben des Budgets, eine Tendenz, die im Budget 1930/31 zur Herausnahme fast der gesamten Überweisungen an die Länder und Gemeinden geführt habe, ferner die verwirrende durch gegenseitige Übertragung noch mehr komplizierte Unterscheidung zwischen ordentlichem und außerordentlichem Haushalt und vor allem die Methode des Vortragens der Einnahme- und Ausgabenposten aus früheren Jahren ohne Berücksichtigung der erwarteten Ergebnisse im Budgetvoranschlag für die letzten Jahre. Unter diesen Umständen werde dem Reichstag niemals das Budget als bare Grundlage vorgelegt werden und oft bekomme das Parlament erst, wenn die Ausgaben bereits gemacht und das Defizit entstanden ist, ein klares Bild von der Sache.

Parter Gilbert schließt seinen Bericht mit folgenden Ausführungen: „Der neue Plan ist ein Akt des Vertrauens auf den guten Willen und die finanzielle Integrität Deutschlands. Deutschland hat jetzt unter eigener Verantwortung eine klare Aufgabe ohne fremde Kontrolle und Aufsicht und ohne den Transferschutz des Dawesplanes zu erfüllen. Unter den neuen Bedingungen habe Deutschland sowohl die volle Verantwortlichkeit, als auch den normalen Anteil, seine öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen und es ist kein Zweifel, daß dieses Problem, das jetzt das dringendste Gegenwartsproblem des deutschen Volkes ist, gleichfalls und zwar auf gesunder Grundlage gelöst werden kann, wenn ungefähr die gleichen Anstrengungen jetzt auf die Reform der öffentlichen Finanzen verwendet werden, wie sie zur Zeit des Dawesplanes dem allgemeinen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gewidmet wurden.“

Vertreter der Hansestädte äußerten starke Bedenken gegen diesen Antrag, der preussische Antrag wurde mit 43 gegen 23 Stimmen angenommen. Mit dieser Änderung wurde das Weingesetz angenommen, ebenso die Entschließung.

Schließlich stimmte der Reichsrat unter anderem noch dem Gesetzentwurf zu, der die Bestimmungen über die Liquidierung des Umlaufs von Rentenbankscheinen und über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ändert. Es wurde festgestellt, daß der 31. Dezember 1942 der späteste Zeitpunkt für die Beendigung der Liquidierung der Rentenbankscheine sein soll.

Auf der Tagesordnung stand auch noch das Gesetz über Fälligkeit und Verzinsung der Ausweisungshypotheken. Staatssekretär Weismann (Preußen) beantragte Vertagung und Zurückverweisung an die Ausschüsse. Der Vertagungsantrag wurde angenommen. Das Gesetz soll am Samstag nächster Woche beraten werden.

### Ein neuer deutsch-polnischer Grenzzwischenfall.

#### Ein polnischer Grenzposten gegen eine wehrlose Frau.

Berlin, 14. Juni. Am Freitag, den 13. Juni d. J., abends gegen 6.30 Uhr, hat sich an der deutsch-polnischen Grenze bei Kanislen (Kreis Marienwerder) ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Die Ehefrau des deutschen Reichsangehörigen Szukschewski, die mit ihrem ordnungsmäßigen Wirtschaftsausweis versehen war, begab sich in Begleitung einer zu Besuch weilenden Verwandten über die deutsch-polnische Grenze auf das von ihrem Ehegatten gepachtete Auenbischland, das auf polnischem Gebiet liegt, um, wie üblich, ihre dort weilenden Rinder zu melken. Sie wurde dabei von einem polnischen Grenzposten angehalten und nach ihrem Ausweis gefragt. Obwohl sie den Ausweis vorzeigte, erklärte der Beamte sie verhaften zu müssen. Er lud dabei sein Gewehr, pflanzte das Bajonett auf und versuchte Frau Szukschewski mit Gewalt nach der Weichsel zu schleppen, wobei sie zu Boden fiel. Auf das von den beiden Frauen erhobene Hilfeschrei eilte der Ehemann der Frau Szukschewski aus seinem einige hundert Meter entfernten liegenden Haus auf den auf deutschem Gebiet gelegenen Deich und feuerte, um seiner Frau beizustehen, einige Schrotschüsse aus einer alten Schrotflinte, die er in der Erregung ergriff, in Richtung nach der Weichsel in die Luft. Der Grenzbeamte ließ darauf von beiden Frauen ab, die über die Grenze nach Hause zurückgeführt wurden.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, wegen des Verhaltens des polnischen Grenzsolдата gegenüber wehrlosen Frauen unverzüglich Vorstellungen bei der polnischen Regierung zu erheben.

Fälle trasser Ungerechtigkeiten, daß man einfach nicht begreift, wie das übersehen werden konnte. Sie sind so herausfordernd, daß der Deutsche Beamtenbund mit Recht erklärt hat, sie würden zu einer starken Umwandlung in das radikale Lager führen.

Gewiß ist ohne weiteres zuzugeben, daß sich die jetzige Krise nicht allein durch die Schuld der heutigen Regierung herausgebildet hat. Das muß besonders betont werden, weil Severing es in einer Rede neuerlich so dargestellt hat, als ob bei Erhaltung der Großen Koalition alles glatt verlaufen wäre. Nämlich man das jetzt an, so würde damit die Schuld der Sozialdemokraten, die um einer untergeordneten Frage wegen die Koalition gesprengt haben, nur noch beträchtlicher. Die Verantwortung für die Mißstände kann sie nicht von sich abwälzen, auch wenn sie in einem Punkte Recht behalten hat, nämlich in der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Dabei möchten wir aber besonders bemerken, daß das schließlich die Forderung der bürgerlichen Parteien nach einer gründlichen Reform dieser sozialen Einrichtung, und das war ja das Sprengpulver für das Kabinett Müller, nur unterstreicht.

Mit Sparmaßnahmen allein ist allerdings nicht viel auszurichten. Das ewige Geschrei danach ist grundfalsch, namentlich, wenn sich solche Maßnahmen auf eine Schädigung der Wirtschaft erstrecken, wie es die Einstellung der Bautätigkeit ist. Aber auch sonst gibt es lehrreiche Beispiele. Der Reichstag hat den Beschluß gefaßt, daß von 3 freiverdenden planmäßigen Beamtenstellen nur 2 wieder besetzt werden dürfen. Der Erfolg war eine Ersparnis von 3 Millionen im Jahre 1929. Für Hilfskräfte aber, die an Stelle dieser Beamten eingesetzt wurden, sind im Nachtrag 3,4 Millionen verlangt worden. Dabei kann das Reich natürlich nicht gedeihen. Ebenso sei ein Vorfall erwähnt, der im Beamtenbunde besprochen wurde. Ein Vertreter der Wirtschaft hatte sehr energisch den Beamtenabbau gefordert, wenige Wochen später fand sich unter einem Aufruf, in dem gegen die Zusammenlegung zweier hoher Gerichte Einspruch erhoben wurde, sein Name, weil der Ort, in dem er ansässig ist, die Behörde verlieren sollte.

Bedenklich, wie die soziale Auswirkung, ist die politische. Severing hat die Auflösung des Reichstages angekündigt. Ebenso Fried, was allerdings wenig besagt. Wir zweifeln nicht an der Entschlossenheit der Opposition, das Kabinett zu stürzen. Ein Wahlkampf mit dieser Parole aber wäre so ziemlich das Verhängnisvollste, was uns begegnen könnte.

### Vor einer neuen Erhöhung der Personentaxen.

#### 260 Millionen Mark Mindereinnahmen.

Berlin, 15. Juni. Vom 12. bis 14. Juni 1930 hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft seine erste Tagung in seiner neuen Besetzung nach Inkrafttreten des auf Grund des neuen Planes geänderten Reichsbahn-Gesetzes ab. An der Sitzung nahm nach den neuen Gesetzesbestimmungen als ständiger Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Vogel teil. Der Verwaltungsrat stand vor schwierigen Finanzberatungen. Von Januar bis Mai 1930 sind

die Betriebseinnahmen um über 260 Millionen Mark hinter den vergleichenden Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben.

Mitte Februar, als dieser Rückgang sich auf 60 Millionen Mark beiführte, mußte auf Grund der gesamten Finanzlage an die Reichsregierung der Antrag gestellt werden, der Reichsbahn durch Taxierhöhung eine Mehreinnahme von 150 Millionen jährlich zu verschaffen. Von diesem Antrag sind Taxierhöhungen genehmigt worden, die für 1930 lediglich eine Mehreinnahme von 47 Millionen Mark ergeben werden.

Von einer neu zu beantragenden allgemeinen Erhöhung der Personentaxen in geringem Ausmaß wird eine jährliche Mehreinnahme von etwa 45 Millionen Mark erwartet.

Mit der Einführung dieser erhöhten Personentaxen würde erst zum 1. September zu rechnen sein, so daß der Hauptverkehrsverkehr keine Belastung erfährt. Die Frage einer Gütertaxierhöhung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

### Der Abbau der Krankenversicherung.

#### Schwere Bedenken der Ärzte.

Berlin, 15. Juni. Die ärztlichen Spitzenorganisationen (Deutscher Ärzteverein und Verband der Ärzte Deutschlands (Darmstadtbund)) haben zu den Zeitungsmeldungen, wonach das Kabinett scharfe Eingriffe in die Krankenversicherung beschlossen habe, Stellung angenommen und eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

„Durch die Festlegung von drei Wartetagen für den Bezug von Krankengeld, durch die Einführung einer Krankengeldgebühr und durch eine Beteiligung an den Arztkosten wird die Benutzung ärztlicher Hilfe so erheblich erschwert, daß schon durch diese Maßnahmen mit einer Zurückdrängung der Krankenbehandlung um 20 Prozent der Krankheitsfälle gerechnet werden muß. Die Verantwortung für die gesundheitlichen Folgen trifft in vollem Umfang den Gesetzgeber. Es soll auch die Bureaufkräftigung in der Krankenversicherung dadurch gefördert werden, daß der Kassennarzt der Kontrolle durch die amtlichen Vertrauensärzte unterstellt wird. Die ärztliche Hilfe soll durch Beschlässe der Versicherungsbehörden zum Teil durch Geldabfindungen abgelöst werden.“

Der vorgesehene Abbau der Kassentarate vermehrt die Arbeitslosigkeit in der Ärzteschaft, gibt den ärztlichen Nachwuchs der Bezahlung preis und führt zu einer Überalterung der für die Kassentätigen Ärzteschaft. Auch hierbei werden den Versicherungsbehörden weitgehende Rechte eingeräumt, die die Selbstverwaltung der Krankenversicherung empfindlich beschränken. Diese weit über das Ziel hinausgehenden Maßnahmen bedeuten eine verhängnisvolle Einschränkung der wichtigsten Leistungen, nämlich der Krankenbehandlung, und führen damit zu einer völligen Entwertung der gerade heute unentbehrlichen Krankenversicherung.“

Westfalensfahrt des „Graf Zeppelin“.

Landung in Münster.

Friedrichshafen, 15. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute in strahlender Morgensonne kurz nach 8 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner Fahrt nach Münster gestartet. Das Luftschiff nahm sofort in ziemlicher Höhe nördlichen Kurs und führte vor der um 16 Uhr angelegten Landung noch eine kleine Fahrt über Thüringen und Westfalen aus. Das Luftschiff landete nach prächtiger Fahrt heute nachmittags 4,30 Uhr glatt auf dem Flugplatz Loddenheide bei Münster. Die Landung hatte weit über 100 000 Zuschauer angelockt. Sehr stark war der Besuch aus dem Ausland, hauptsächlich Holland. Zum Empfang hatte sich auch Reichsverkehrsminister v. Guérard eingestellt, der Führer und Mannschaft zur erstmaligen Landung im Lande der roten Erde herzlich beglückwünschte. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt startete das Luftschiff zur Rückfahrt nach Friedrichshafen und verschwand gegen 20 Uhr endgültig in südlicher Richtung.

Friedrichshafen, 16. Juni. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 4 Uhr Basel und um 5 Uhr Schaffhausen passiert hatte, landete es 6,15 Uhr glatt auf dem Wertigeld. Die nächste Fahrt beginnt bereits Dienstag früh 8 Uhr. Sie führt in die Schweiz.

Der Abbruch der Trierer Zeppelinhalle.

Arbeitsverweigerung der deutschen Arbeiter.

Trier, 15. Juni. Der Abbruch der Trierer Zeppelinhalle geht nur langsam vor sich. Infolgedessen hat die Besatzung dem Erbauer Max von Milhauzen i. E. die Frist zum Abbruch noch um weitere acht Tage, bis zum 26. Juni, verlängert. Die deutschen Arbeiter weigerten sich, weiter an dem Abbruch tätig zu sein, da die Arbeiten für die Schnelligkeit, mit der sie ausgeführt werden müssen, zu gefährlich seien. Zum Beweise dafür führen sie an, daß die französische Besatzung den Pionieren verboten habe, das Dach der Halle, auf dem die deutschen Arbeiter arbeiten, zu betreten. Die Trierer Gewerkschaften haben sich geweigert, Material zu dem Abbruch, wie z. B. Sägen, zu liefern. Die deutschen Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und am Mittwoch sich lösen lassen. Wie verlautet, beabsichtigt die französische Besatzung, Ende nächster Woche den Rest sprengen zu lassen.

Senator Klotz †.

Eine traurige Berühmtheit.

Paris, 15. Juni. (Drahtmeldung unferes Pariser Berichters). Der durch mancherlei Umstände bekannt gewordene ehemalige französische Finanzminister und Senator Klotz ist heute mittags in seiner Pariser Wohnung im Alter von 62 Jahren plötzlich gestorben.

Klotz war von 1919 bis 1920 in verschiedenen Regierungen Finanzminister und einer der Unterzeichner des Versailleser Vertrages. Von ihm stammt das Schlagwort „le hohe papera“, ein Grundsatz, auf den zum Teil die Finanzpolitik der französischen Kabinette in der ersten Nachkriegszeit aufgebaut war und der zu der Entwertung des französischen Franken führte. Eine traurige Berühmtheit erlangte der französische Finanzminister dann Ende 1926, als der Skandal der ungedeckten ausgegebenen Schecks im Betrage von mehreren hunderttausend Franken bekannt wurde. Trotz aller möglichen Manövern — u. a. wurde damals der Krach der „Gazette du Franc“ in der Öffentlichkeit bekannt — gelang es dem Kabinett Poincaré nicht, den Skandal zu vertuschen. Anfang Dezember 1928 mußte Klotz sein Amt als Senator niederlegen. Im Juli fand der Prozeß statt. Klotz wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Mitte September 1929 bedingt freigelassen und später bedingt. Klotz, der durch diese Affäre gesundheitlich schwer mitgenommen war, verbrachte seitdem seine Tage in strengster Zurückgezogenheit in seiner Pariser Wohnung, fern von den Geschehnissen des Tages und vergessen von der Welt. Sein Tod ruft noch einmal manche Begebenheit aus der Geschichte der französischen Nachkriegspolitik und das traurige Ende einer heroischen politischen Karriere wach.

Staatstheater.

Neu inszeniert und neu einstudiert gab man am Samstag E. Verdis Oper „Otello“ — oder, wie die geehrte Spielleitung dekretierte: „Diello“, was zwar Verdis Bezeichnung in seiner italienischen Partitur entspricht, in der deutschen Übersetzung aber fremdartig und gesucht erscheint. Und das um so mehr, als sich der von U. Boito verfasste Text ziemlich genau an das Shakespeare'sche Original „Otello“ anlehnt. Wir finden hier die gleiche lustreiche Motivierung, Verkörperung und Steigerung der Handlung, die gleichen energiegelassen Gegenläufe in den Charakteren, wie wir sie aus jener englischen Muster- und Meister-Tragödie der Eifersucht kennen. So folgte man denn mit gepannter Anteilnahme allen Einzelheiten des dramatischen Verlaufs von der unter brausendem, frischem Wettersturm und erregten Schreidensrufen und Gebeten der Menge erfolgenden Landung des flegelreich heimkehrenden Mohrenhelden und seinem zartfühlend erglühenden Liebeswerben um „Desdemona“ — bis hin zu all den fürchterlichen Verwicklungen der von „Jago“ geschürten, wild entflammten Eifersuchtswirbeln! Überall haben sich Dichter und Musiker zur höchsten dramatischen Einheit zusammengesunden, um dem Begriff des musikalischen Dramas voll gerecht zu werden. Den Italienern hatte anfangs der neue Kompositionsstil des „Otello“ keineswegs gefallen; man vermischte die sonst bei Verdi gewohnte einmündige Melodik, und war bestemmt von dem gewaltigen „Affetto“ dieser Musik, von der einschneidenden Schärfe der musikalischen Charakteristik und der bis ins Kleinste sorgfältig durchgeführten tonmalerischen Ausdeutung der jeweiligen Situationen. In „Alba“ hatte Verdi bereits Ausblicke auf diese neue Welt seines Schaffens eröffnet; in „Otello“ ist der Stoff minder dünn und sinnfällig; hier — ebenso wie später in „Fallstaff“ — liegen die Konsequenzen des musikalischen Prinzips klar zutage. Bemerkenswert war diese Tat eines achtzigjährigen Mannes für jene Zeit (1807) völlig modern gedachten Opernwerk, durchdringt vom Feuer echt national-italienischen Empfindens!

Der Maestro Giuseppe Verdi, der die weitestgehenden Ansprüche an die Wiedergabe seiner Opern zu stellen pflegte, dürfte mit unserer diesmaligen Aufführung im allgemeinen recht zufrieden gewesen sein. Der Spielleiter, Herr Schröder, hatte für theatralische Bewegung und Reinheit des Kolorits gesorgt und im Verein mit seinen künstlerischen Helfern — Herrn Buchholz für die Bühnenbilder, Herrn

Die Regierungserklärung Maniu.

Interessante Mitteilungen über die Rückkehr Carols.

Bukarest, 14. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Um 5 Uhr nachmittags stellte sich heute das neue Kabinett Maniu der Kammer vor. Der Ministerpräsident hielt eine grobe Rede, in der er interessante Mitteilungen über die



Der Innenminister im Kabinett Maniu Mironescu.

Rückkehr des Königs nach Rumänien machte. Der Thronwechsel, sagte Maniu, war eine nationale Notwendigkeit und eine natürliche Folge der tiefen monarchischen Gefühle des rumänischen Volkes und der Rechtskontinuität. Bei der Proklamation Carols zum König wurde die verfassungsmäßige Form eingehalten. Prinz Carol gab der rumänischen Regierung seinen Wunsch kund, in das Land zurückzukehren und die Regierung habe ihm mit Freuden zugestimmt. Als sich dann Carol bereits Rumänien näherte, habe Maniu Freitagmorgens im Regimentsrat den Antrag gestellt, man möge dem Prinzen die Rückkehr gestatten. Der Regimentsrat entschied in diesem Sinne und stimmte zu, daß Prinz Carol im Schloß Cotroceni Wohnung nehme. Da das Gesetz vom 4. Januar 1926 ausdrücklich bestimmt, daß Prinz Carol nur mit Zustimmung des Königs oder des Regimentsrates zurückkehren könne, habe sich also die Rückkehr Carols in vollkommen gesetzlichen Formen vollzogen. Nach der Rückkehr des Prinzen tauchte die Frage auf, ob er in den Regimentsrat eintreten oder den Thron besteigen solle. Der König erklärte, darüber möge Regierung und Parlament entscheiden, er werde sich dieser Entscheidung fügen. Regierung und Nationalversammlung hätten darauf unter voller Einhaltung der gesetzlichen Formen beschlossen, den Prinzen Carol zum König zu proklamieren. „Wir müssen uns“, erklärte Maniu, „mit Dankbarkeit vor dem König neigen, der so von seinen verfassungsmäßigen Gefühlen Zeugnis ablegte und damit die schönsten Hoffnungen bezüglich der Art erweckte, in der er das Land zu regieren gedenkt.“ Ministerpräsident Maniu entwidmete Johann das Programm seiner Regierung, die auch weiter trachten werde, eine höhere Moral in der öffentlichen Verwaltung zu sichern. In der äußeren Politik werde die Regierung ihre friedlichen Bestrebungen fortsetzen.

Ein Hilfsangebot der Mandchurei an Ranking.

London, 16. Juni. Die „Times“ aus Schanghai berichtet, läßt der Staatsrat in Ranking bekanntgegeben, er habe von Tschengjüliang in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der mandchurischen Regierung ein Telegramm erhalten, in dem er erklärt, die Mandchurei mobilisiere, um die Ranking-Regierung im Kriege gegen die nördlichen Rebellen zu unterstützen. Der „Times“-Korrespondent ist der Ansicht, daß der Krieg als so gut wie beendet angesehen werden könne, wenn diese Nachricht sich bewahrheitet.

Palm für die Kostümierung, Herrn Schlem für die technische Einrichtung — eine sehr annehmbare Szenierung und Ausstattung hergestellt. Der „Fasen von Copern“ im 1. Akt, mit gewaltigen Treppenanlagen, imponierte; im „Garten“ des 2. Aktes machten die Darsteller von dem Sulkenaufbau im Hintergrunde nur vielleicht etwas allzu ausgiebigen Gebrauch — „Jago“ mußte von da oben sein teuflisches „Credo“ in alle Welt hinausruhen —; der Empfang des „Benetianischen Geländens“ (3. Akt) spielte sich im gleichen Bühnenbild ab; im 4. Akt hatte das „Schlafgemach Desdemona“ entschieden Stimmung; ein kleiner Hausaltar und ein Toiletentisch hätte wohl für die Vorgänge nicht fehlen dürfen, doch auch so blieb der frasse Ausgang des Dramas von starker realistischer Wirkung.

Die Darstellungen. Am besten gefiel die „Desdemona“ der Fräulein Müller-Rudolph. Hier einte sich trauliche Anmut der Persönlichkeit mit Natürlichkeit des Empfindens und Warmherzigkeit der Stimme zu schönster Harmonie. So besonders in dem ersten Zwiegespräch „Das ist der Liebe Stunde“. Bei den empörenden Angriffen Othellos auf Desdemona's Ehre und Würde bewahrte sie edle Haltung, und dabei durchdrang doch ihr schwellender Sopran im Finale des 3. Aktes siegesicher das ganze Ensemble. Innige Töne fand die Sängerin im Schlusssatz für das traurige Volkslied „Mit Verbe auf der Beide“, und für das fromme Gebet „Du neigst dich zu dem, der fleht“; alles in allem eine ganz vortreffliche Darbietung. Herr Raholm hat durch seine holerische Gestaltung des „Otello“ angenehm überrascht. Für jenes erste Liebesduett hätte man seinem Organ zwar noch mehr Schmelz und Weichheit gewünscht; aber all die Ausbrüche der Eifersucht sprühten fröhliche Funken und am Ende verzehrendes Feuer. In der Darstellung würden statt der meist heroischen Züge — Herr Raholm machte als dunkelgedraunter Mohr famole Figur — noch mehr jene Bewegungen des schleichenden Raubtiers am Platze sein, welches wie auf weichen Sohlen leitet Oser überfällt. In Mailand mußte seinerzeit die düstere Orchester-Einleitung zum dem Auftritt des Mohren in der Nordzene des letzten Aktes dafapo gespielt werden: man wollte durchaus den Mohren nochmals mordartig im Schlafgemach umhergleiten sehen! So sehr hatte sein kummes Spiel erschütter! Und nun der „Jago“ des Herrn Darbich. Merkwürdig ist, wie sich der Komponist in seinen Briefen mit dem Textdichter Boito über das Aussehen dieser Jago-Figur herumpelzt hat! Boito dachte sich die Gestalt klein, feingliedrig, spitz und „hart wie eine Klinge“.

Major a. D. Pabst aus Österreich ausgewiesen.

Nach Italien abgereist.

Wien, 15. Juni. Die Polizeikorrespondenz teilt mit: Der deutsche Staatsangehörige Major a. D. Pabst, der im Jahre 1920 nach dem sogenannten Kapp-Putsch aus Deutschland nach Österreich flüchtete, wurde von der Bundespolizei vorgeladen und nach Durchführung des erforderlichen Verfahrens aus Österreich ausgewiesen, weil er sich in Österreich in einer für einen Ausländer unzulässigen Weise betätigt habe. Seine Berufung beim Landeshauptmann wurde abschlägig beschieden. Major Pabst, der die Bitte gestellt hat, möglichst bald, und zwar nach Italien abzureisen zu dürfen, ist nach Verkündung des Berufungsentscheidens am Sonntag nachmittags in Begleitung seiner Gattin mit dem Flugzeug nach Venedig abgereist.

Kroatenführer Macef freigesprochen.

Dreizehn Angeklagte verurteilt.

Belgrad, 14. Juni. Heute wurde das Urteil im Macef-Prozess verkündet. Dr. Macef und neun andere Angeklagte wurden freigesprochen. Von den übrigen dreizehn Angeklagten, die verurteilt wurden, erhielt der Hauptangeklagte Bernaditsch eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren, der Angeklagte Dabitsch 5, der ehemalige Raditsch-Abgeordnete Jelasitsch, einer der Führer der Partei, 3 Jahre Zuchthaus. Dem Senationsprozeß lag die Anklage zugrunde, daß der Kroatenführer Macef und Genossen die Lösung Kroatiens von Südslawien betrieben haben.

Die Verlesung der Urteilsbegründung dauerte volle drei Stunden. Als der Präsident mit der Verlesung fertig war, sprangen sämtliche Angeklagten von ihren Plätzen auf und sangen mit lauter Stimme die kroatische Hymne. Die freigesprochenen Angeklagten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Schärferes Vorgehen der Regierung in Bombay?

Einsetzung aller Kräfte.

London, 16. Juni. „Daily Herald“ berichtet aus Bombay: Die Behörden beabsichtigen anscheinend, durch Einsetzung aller Kräfte die Bewegung des jiolien Angehörigen in der Präsidentschaft Bombay zu unterdrücken. Der Gouverneur Sir Frederick Syles hatte eine längere Unterredung mit dem Befehlshaber der Truppen im Bezirk Bombay und mit den örtlichen Polizeichefs über die Verwendung von Militär im Notfall. Aus Puna und Secunderabad sind Truppen nach Bombay gezogen worden, um die vorhandenen Einheiten zu verstärken. Auch „Daily Telegraph“ meldet aus Bombay, daß zahlreiche Anzeichen auf die bevorstehende Anwendung einer festeren Politik hindeuten.

Die amerikanische Zollvorlage.

Auch vom Repräsentantenhaus angenommen.

Washington, 15. Juni. Die Vorlage über die neuen Zolltarife, die vorgestern vom Bundesrat angenommen wurde, ist gestern auch vom Repräsentantenhaus mit 222 gegen 153 Stimmen angenommen worden. Sie wird jetzt dem Präsidenten Hoover zur Unterzeichnung zugeleitet. Wie dazu mitgeteilt wird, sind angelegene Politiker heider Kammern der Meinung, daß Präsident Hoover die Vorlage unterzeichnen werde. Sie erklären, wenn er mit einigen Bestimmungen nicht einverstanden sei, könne er sie ja auf Grund der Dehnbarkeitsklausel ändern. Präsident Hoover hat unterdessen Exemplare der Zollvorlage dem Schaham und den anderen beteiligten Departements zugehen lassen, damit sie sich über den Gelehtenwurf äußern.

„Rein“ entschied Verdi, „ich würde Jago lieber als eine große Figur haben, mit dünnen Lippen, kleinen Augen nahe der Nase; die hohe Stirn, stark rückwärts geneigt, mit deutlich entwickeltem Hinterkopf; gleichgültig schenbar gegen alles: ein solcher Kerl kann alle hintergehen. Dagegen ein kleiner, bösariger Bursche macht sich bei allen verdächtig und hintergeht niemand.“ Ob nun bei unserm Jago, Herrn Harbich, all die seltsamen Forderungen Verdis erfüllt waren, bleibe dahingestellt; genug, er schien mit sonnenfrömmelnder Maske die Verführung einfachster Heuchelei: der Hab gegen Othello, die mit „Cassio“ eingefädelte Intrige, das schon genannte „Credo“, die gläserne Taschentuch-Affäre (übrigens auch szenisch hervorragende dissoniert), der furchtbare Rache schwur mit Othello, und endlich der perfide Triumph über den dummen Mohren —; hier reichte sich ein padender Moment dem andern. Manches gab sich in Gelang und Spiel wohl etwas theatralisch-patheisch, — doch das Ganze hatte Größe, Format und Haltung.

Im übrigen: Herr Moseler — ein sehr sattslicher „Cassio“, Fräulein Haas — eine freundlich-betütelte Jagos Gattin „Emilia“, Herr Schorn — ein „edler Benetianer Rodrigo“ — was man zwar seiner Stimme nicht anmerkte; doch man weiß: er ist musikalisch absolut zuverlässig und nie ein Spiel-Verderber. Herr Bötzlin — der „Gesandte von Venedig“, der dem Zwist im Hause Othello ratlos gegenübersteht, dazu Herr Meckler, „Statthalter von Copern“, und Herr Zeithammer, „ein Verold“ — können so bleiben. Der Chor griff überall gewandt und wohlgeleitet ein, und das Orchester — war unser Wiesbadener Staatsorchester. Der Dirigent Herr Erich Böhlke, schon bekannt und geschätzt für die Sorgfalt und Genauigkeit seiner musikalischen Einstudierung, hielt das gesamte Ensemble fest im Jügel und belebte die Ausführung durch den jugendfrischen Schwung seiner Batsche. Kurs: die Neueinstudierung und -Inszenierung von Verdis „Otello“ muß man sehen und hören. Auch bei der Bitte ist der Aufenthalt im Staatstheater sehr angenehm, erfrischend und lohnend. O. D.

Aus Kunst und Leben.

\*Trauerfeier für Exzellenz von Barnack. Aus Berlin wird gemeldet: Im Barnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft fand Sonntagmittag eine Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Wiesbadener Nachrichten.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau August Haas aus Kassel ist hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Hof“ abgestiegen.

Oberpräsident Haas im Landesausschuss. Der Landesausschuss hielt am Samstag im Landeshaus zu Wiesbaden eine Sitzung ab, zu der der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Haas, erstmals erschienen war.

Der Ortsverein Wiesbaden des Evangelischen Bundes hatte an die Ortsgruppen in ganz Deutschland zu einer selbständigen Erholungswoche in Wiesbaden mit reichhaltigem Leistungsprogramm von Wiesbaden und Umgebung, einer Rheinfahrt bis Boppard und einem Abblecher nach Rüdelsheim mit Feiern eines rheinischen Abends und vorantehender vaterländischer Veranstaltung am Niederwalddenkmal eingeladen.

Staatlicher Zuschlag zur Grundvermögenssteuer. Ab 1. Juni 1930 hat die Reichsregierung die Erhebung eines staatlichen Zuschlages von 100 Prozent angeordnet, der auf die Miete umgelegt werden kann.

Feuerwerk im Kurgarten. Nach der Hitze des Tages hat der abendliche Aufenthalt im Kurhausgarten, dessen schattige Promenaden rund um den Weiher an sich schon Kühlung spenden, einen besonders angenehmen Aufenthalt.

Erzellen Adolph von Harnack statt, an der zahlreiche Vertreter der deutschen Wissenschaft und des öffentlichen und geistigen Lebens teilnahmen.

Übernachtsausflug Darmstadt-Frankfurt a. Main. Das Hessische Landestheater und das Frankfurter Opernhaus veranstalten in diesem Monat zwei Austauschspiele.

Zeitschriftenschau. In der Zeitschrift „Die schöne Literatur“ (Ed. Avenarius, Leipzig) berichtet Benno Müllenaue über seine Dertumt und seine itälische Heimat.

Kanonenschläge auf, die das Firmament mit Sternen und Kometen in den leuchtendsten Farben taghell erstrahlen ließen.

Die Tagung des Vereins Wiesbadener Chemiker in Frankfurt a. M. fand am Samstag eine Rheinfahrt statt, die die Teilnehmer bis Oberwesel brachte.

Staatlicher Zuschlag zur Grundvermögenssteuer. Ab 1. Juni 1930 hat die Reichsregierung die Erhebung eines staatlichen Zuschlages von 100 Prozent angeordnet.

Bezirksauschuss. Mehrere Einwohner der Gemeinde Eibingen i. Rh. hatten gegen die Gemeindervertretung vorliegend wegen Ungültigkeit der am 17. November 1929 stattgefundenen Gemeindervertretungswahl am Kreis-

Sonderzüge zum Feldbergfest. Zum Feldbergfest am Sonntag, 22. Juni d. J., verkehren auf der Kleinbahn Frankfurt-Königsstein 2 Sonderzüge und zwar für die Hin- und Rückfahrt.

Der Verband Deutscher Evangelischer Beamtenvereine hielt am 14. und 15. Juni in Koblenz seine diesjährige Vertreterversammlung, welche mit zahlreichen Abgeordneten besetzt war.

Hans Bohlts, von dem er sagte, daß darin „alte, fast heidnische Art sich austobte im Kampf mit dem Wald, den Reizen, dem Aberglauben und den eigenen Zweifeln in der Brust“.

einstimmig eine Kundgebung beschlossen, in der Einspruch gegen das von der Reichsregierung vorgeschlagene Rotopfer der Festbelobeten erhoben wird.

Der Gaijngendtag des GDM, zu welchem sich Pfingsten auch 40 Wiesbadener Jungen und Mädchen in Marburg eingefunden hatten, und über den wir schon berichteten, brachte der Wiesbadener Gruppe sehr schöne Erfolge.

Amliche Bescheinigungen als Kellame. Es ist wiederholt vorgekommen, daß sich Polizeibehörden, Bürgermeister und Gemeindevorsteher berechtigt haben, an umherziehende „Unberufstätiger“, „Experimental-Physiologen“ usw. Bescheinigungen über ausgeführte Beratungen und dabei erzielte „Erfolge“ auszustellen.

Tierschutz im Sommer. 1. Kanarienvogel und andere Vögel setze man nicht den unmittelbaren Sonnenstrahlen aus. Gold- und anderen Fischen gib genügend Raum und halte sie im Halbdunkeln.

Verkehrsunfälle. Am Samstag abend zwischen 9 und 10 Uhr geriet ein Motorrad, das von der Coulinstraße aus in den Nidelsberg einbog und einem entgegenkommenden Motorrad ausweichen wollte, aus der Fahrbahn und fuhr auf den Bürgersteig in eine Gruppe von Fußgängern.

Diebstahlschronik. In der Nacht zum 13. Juni 1930 wurde in ein hiesiges Büro eingebrochen und für etwa 3 M. Briefmarken zu 8, 5 und 3 Pf. gestohlen.

Belhagen u. Klajings Monatsheften. Ein farbiger Radiobehälter von der „Siegesfahrt der Europa“ stellt technisch und künstlerisch eine Höchstleistung dar.

Veränderungen auf dem Großen Feldberg.



Der neue „Feldberg-Hof.“

Eigentümer gesucht. Bei der hiesigen Kriminalpolizei befindet sich ein goldener Herren-Siegelring mit den Buchstaben J. E. (verschlungen) in Verwahr.

Bildfunkverkehr mit Argentinien. Am 16. Juni wird der Bildfunkverkehr mit Argentinien auf einer Verbindung Berlin-Buenos-Aires eröffnet.

Neue Postkurse. In Postanweisungen kostet jetzt 1 Dollar 4,22 und bringt 4,18 M., 1 Pfund 20,5 und 20,3, 1 Goldpeso 3,8 und 3,54.

25 Jahre Verband Deutscher Diplom-Kaufleute, E. V. Der Verband Deutscher Diplom-Kaufleute E. V. feiert am 28. bis 30. Juni 1930 in Köln a. Rh. die Feier seines 25jährigen Bestehens.

Evangelischer Bund. Die zweite billige Rheinfahrt des Evangelischen Bundes von Biedrich bis Boppard und zurück nach Ridesheim, anstehende Bergfahrt zum Niederwaldenmal, findet am Donnerstag, 19. Juni statt.

Der Reichsverband praktischer Tierärzte hält vom 27. bis 30. Juni im Kurhaus Wiesbaden seine Jahresversammlung ab.

Wiesbaden-Biedrich.

Am Sonntagmittag fuhr der Arbeiter Otto Schaller aus Biedrich als Leiter einer Gruppe junger Radfahrer in Biedrich auf der Straße hinunter. Plötzlich vermisste jedoch die Ausflügler ihren Freund und fanden ihn auf der Straße bewußtlos liegen.

Wiesbaden-Schierstein.

Im hiesigen Strandbad erlitt Sonntagabend zwischen 19 und 20 Uhr eine 26 Jahre alte Verkäuferin aus Wiesbaden einen Herzschlag.

vor allem enthält dieses neue Heft eine ausführliche Darstellung der einzelnen Siedlungen mit Plänen, Bildern, Tabellen über Zimmerzahl, Wohnfläche, Mietpreise usw.

Theater und Literatur. Der Theaterausschuss des National-Theaters in Mannheim hat einstimmig beschlossen, an den Intendanten des hiesigen Stadttheaters Reich eine Berufung als Generalintendant des National-Theaters in Mannheim ergeben zu lassen.

Singverein. Der Frankfurter Sängerverein, vereinigt mit dem Rübchen Gesangsverein in Frankfurt am Main hat vom 1. November d. J. ab Hermann von Schmeidel mit den Funktionen des musikalischen Leiters betraut.

Wissenschaft und Technik. Die schwedische Gemische Gesellschaft, Stockholm, hat für Verdienste auf dem Gebiete der physikalischen Chemie eine große goldene Medaille mit dem Bild Scheeles, des Entdeckers der Salpetersäure, gestiftet.

Wiesbaden-Kloppenheim.

10jährige Stiftungsfeier der Ortsbauernschaft und Reitsportvereins.

Unser Stadtteil Kloppenheim steht für Sonntag und Montag im Zeichen des Sports, und zwar des edelsten Sports, des Pferdesports. Anlässlich der 10jährigen Stiftungsfeier der Ortsbauernschaft veranstaltete die rührige Reitergruppe des Junglandbundes ein Reitsportfest mit Spring- und Fahrturnier.

Kommers

stattfind. Nach einem flott geführten Marsch stieg der Kommers in feierlicher Aufmachung. Alle Ortsvereine beteiligten sich an demselben in hervorragender Weise.

Das Reiterfest.

Sonntagfrüh 8.30 begann das Gruppenreiten der Klasse A. Es liefen Reitergruppe Biedrich mit 6 Pferden unter Reitlehrer C. Weis, Reitergruppe Bierstadt mit 5 Pferden unter Reitlehrer Polizeihauptwachmeister W. Bach.

Nach einer Mittagspause begann ein Festzug durch die Ortsstraßen, wie ihn der Stadtteil Kloppenheim seit der Landjahrfeier nicht gesehen haben dürfte.

übte und stürmischen Beifall fand. Das Jubiläumsspektakel sprangen in den beiden Abteilungen der Klasse A wie ebenso das Jaagspringen in Klasse B und das Glücksjaagspringen, brachten reißerisch und fesselnde Einzelheiten.

Die Siegerliste.

Gruppenreiten, Klasse A. Reitergruppe Wiesbaden-Erbenheim 1. Pr., Reitsport 2. Pr., Reitergruppe Wiesbaden-Bierstadt 3. Pr., Reitergruppe Wiesbaden-Biedrich 4. Pr., Reitergruppe Medenbach 5. Pr.

Heute Montag ist Volksfest und Vorführung von Reiterfesten. Ein verstärkter Lautsprecher vermittelte die Anordnungen und die Resultate.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. Am Dienstag findet im Kleinen Haus der zweite Tanzabend der Palucca mit neuem Programm statt; fünf Tänze werden uraufgeführt.

Kurhaus. In dem Abonnementskonzert am Dienstagabend unter Leitung von Musikdirektor Irmer wirken die Herren Konzertmeister R. Bergmann (Violine) und Kammermusiker A. Solig (Cello) solistisch mit.

Wiesbadener Künstler auswärts. Otto Wenke (Stadttheater Aachen) aus der Schule der Gräfin Billemeuse, ist als erster Held an das Stadttheater Bremen verpflichtet worden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. Schon vor längerer Zeit hat der Kampf gegen den § 218 eingesetzt, der das sogenannte „Verbrechen gegen das keimende Leben“ mit Strafe bedroht.

# Gewerbeverein für Nassau.

## 80. Hauptversammlung und 80jähriges Jubiläum des Handwerker- und Gewerbevereins Oberursel. — Industrie- und Gewerbeschau. — Gründung eines Nassauischen Junghandwerkerbundes.

und trumpsit deshalb mit den stärksten Mitteln auf. Er will durch das Grauen überzeugen. Gibt es ein schrecklicheres Beweismittel als die Statistik? Rache, kalte, höhnliche Zahlen bilden das Präjudiz zu einer Sinfonie des menschlichen Jammers. In Deutschland finden jährlich nahezu 800 000 strafbare operative Eingriffe statt, darunter 10 000 mit tödlichem Ausgang! Dann folgt die Exposition des Dramas. Fabrikhote, Hinterhäuser, Mietskasernen mit Fulelgeruch und Feiertagsmusik. Sungengeklänge tauchen aus dem Hellbunzel auf, die an die Nähe Kallwig erinnern. Bervollte Frauen, Säuger, ein tüdlicher Hausverwalter. Eine alte Schlampe philosophiert, sitzt Mutter von sechs Kindern, fast schon eine Großmutter, stürzt sich aus dem höchsten Stockwerk auf Plaster. Und nun löst sich aus dem Massenelend das Einzelschicksal. Seine Bent erwartet ein Kind. Wer soll es nähren und pflegen? Der Streif ist drohlamiert und sein Genosse ist der Hunger. Der Arzt will der armen Hete nicht helfen. Sie pfuscht an sich selbst herum, dann gerät sie in die Fänge eines schweblichen Weibes, das aus der Not ein Geschäft macht. Cyantall, die Mutter selbst gibt es der Unglücklichen ein, und das Ende ist ein qualvoller Tod. Der Film hat außerordentlich starke und verdient. Wegen der naturalistisch ausmalenden Regie die höchste Anerkennung. Überdies spielt Grete Mosheim. Wer sie als Hete gesehen hat, wird den erschütternden Eindruck einfach nicht mehr los. Grete Mosheim hat in dieser Rolle den Mut zur Hässlichkeit. Ein arbeitsloses, pittoresques, dürftig gefeldertes Ding, die Hete. Und doch der Inbegriff aller Schönheit für den armen Teufel, der sie liebt. Die Großaufnahme des qualveretzten Gesichtes in Verbindung mit den fast tierischen Schmerzenslauten, streift hart an die Grenze des Erträglichkeit. Aber die Szene will ja unerträglich sein, damit der § 218 falle. W. W.

\* **Ufa-Palast.** Jugendliche haben keinen Zutritt zu dem Ufa-Palast. „Der Tiger“, der bis einschließlich Donnerstag läuft.

### Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Am Sonntagabend ließ sich im Abonnementskonzert des Kurorchesters auch das „Männerquartett Rückert“ hören. Das Gesangsmaterial ist frisch und kräftig, wie man es von rheinischen Sangeschulen gewohnt ist, und das Bestreben, etwas Tüchtiges zu leisten, tritt klar zutage. Gewisse technische Bedingungen — wie die Atemschulung auf physischer Grundlage, und angemessene Phrasierung und ein wirklich tragfähiges Piano — bedürfen, wenn es sich um das Konzertieren handelt, noch eifriger und einflussvoller Pflege. Im Lied „An die Musik“ von Koch gab es noch merkwürdige Tonstimmungen; in „Lotosblume“ von Schumann und „Der Entfernte“ von Schubert erreichte die vermehrte Klarheit der Diktion, ebenso wie in der Zugabe „Wenn der Vogel nachdenkt“ von Kraemer, und das Beste bot der Verein mit dem Chor „König Ring“ von Sturm. Man darf auf die musikalische Weiterbildung des Viebrücher Männerquartetts gespannt sein. An Beifall hat es gestern nicht gekehrt. Noch allgemeiner gefielen aber die Darbietungen des Kurorchesters: unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors H. Zimer wurden vorgetragen: der „Sühnigungsmarsch“ von E. Grieg (geb. 15. Juni 1843); die wie gewöhnlich sehr virtuose ausgeführte Ouvertüre zur Oper „Ivan“ von Rossini; die Aufforderung zum Tanz von Weber in der brillanten Orchestration von S. Berlioz, und zum Schluss Feuerzauber aus „Waldsühne“ von Wagner, welche Stücke sämtlich Furore machten und dem Orchester stürmischen Beifall und dem beliebten Dirigenten Herrn Zimer immer erneute Hervorhebung einbrachten.

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

#### 10. Nassauischer Bauerntag in Unterliederbach.

— **Frankfurt a. M., 16. Juni.** Der 10. Nassauische Bauerntag, der vom 28.—30. Juni in Frankfurt-Unterliederbach stattfindet, bringt am ersten Tage die Eröffnung der landwirtschaftlichen Maschinenausstellung und der Tierchau durch den Vorsitzenden der Bezirksbauernschaft, Präsidenten Sedv. Auf dem Festplatz wird ein großes Zelt errichtet, in dem am Abend Sonntag der Begrüßungsabend stattfindet. Am Sonntagvormittag um 10 Uhr tritt die Vertreterversammlung der Bezirksbauernschaft im Volksbildungsheim in Frankfurt-Dösch zusammen. Eine Reihe von landwirtschaftlichen Führern wird zu wichtigen Interessengebieten der Landwirtschaft in größeren Vorträgen Stellung nehmen. Nachmittags 2 Uhr erfolgt der große historische Festzug, der künstlerisch ausgestaltet sein wird und circa 50 Wagen sowie eine Anzahl Reiter- und Fußgruppen umfasst. Am Montag bringt ein Reit- und Fahrtturnier.

#### Frankfurter Chronik.

\*\* **Frankfurt a. M., 15. Juni.** Obwohl amtlichen Getreide- und Mehlprioritäten zufolge der Roggenmehlpriest zurückgegangen ist, kündigen die das Brot und Gebäck herstellenden Gewerbe in Frankfurt eine Brotverteuerung mit Wirkung vom 16. Juni ab an. Die Bäcker erhöhen das Weizenbrot von 60 auf 65 Pf., das reine Roggenbrot von 58 auf 60 Pf., das Bauernbrot von 60 auf 62 Pf. — Der 22jährige Gustav Dreifuss war am Main aus seinem Badelboot gestiegen und setzte sich auf die Raimauer, um sich abzukühlen. Er bespritzte sich mit Wasser und erlitt dabei einen Schwächeanfall, stürzte ins Wasser und fand durch einen Verschluss den Tod. — Aus einem Geschäft in der Nähe des Ostbahnhofs wurden in der Nacht zum Sonntag 17 fabrikneue Fahrräder gestohlen. — Im Alter von 58 Jahren starb am Freitagabend an einer Herzschwäche der Seniorchef des Bankhauses Jakob S. S. Stern, Wilhelm Theodor Stern. Der Verstorbene war der Sohn des bekannten Philanthropen Theodor Stern. — Sonntagabend gegen 7 Uhr ertranken im Osthafen der 20jährige Farenkopf und der 22jährige Michael Winkler beim Baden.

**Reichtum fordert zwei Todesopfer. — Den rettenden Freund in die Fluten gerissen.**

— **Offenbach a. Main, 16. Juni.** Einem grenzenlosen Reichtum sind zwei junge Menschen aus Frankfurt a. Main zum Opfer gefallen. An der Mainbrücke weidete eine Schafherde auf preussischem Gebiet. Der Schäfer, ein 22jähriger junger Mann, und sein Freund, der ebenfalls 22jährige Metzger Schmidt, beide aus Frankfurt-Bornheim, nahmen ein Bad. Der Schäfer, der des Schwimmens unkundig war, wachte sich zu tief in den Fluss und versank plötzlich. Schmidt eilte ihm dabei zu Hilfe. Da er ebenfalls nicht schwimmen konnte, wurde er von dem Schäfer umklammert, so daß beide Menschen in den Fluten versanken. Unglücklicherweise war während des Unglücks niemand in der Nähe, um Hilfe zu bringen. Erst einige Zeit später bemerkten Mitglieder vom Offenbacher TB. die Kleider der

Oberrusel, 14. Juni. Vom 14. bis 16. Juni hielt hier der Gewerbeverein für Nassau seine 80. Hauptversammlung ab, gleichzeitig feiert sein 80jähriges Bestehen der Handwerker- und Gewerbeverein Oberursel. Aus diesem Anlaß haben die gewerblichen und industriellen Unternehmungen der Stadt, deren Qualitäts-Erzeugnisse weit über die deutschen Grenzen hinaus geschätzt sind, eine Ausstellung veranstaltet, die von 90 Firmen in fünf Ausstellungshäusern besichtigt ist. Auf dieser Industrie- und Gewerbeschau überwiegt die Ausstellung der Gemeinnützigen Handwerker-Vereinigungen Oberursel. Sie wurde 1928 mit 65 Mitgliedern gegründet zur Arbeitsbeschaffung für das Bauhandwerk, sowie zur Beseitigung der Wohnungsnot. Heute zählt die Genossenschaft 77 Mitglieder des Bauhandwerkes und der verwandten Berufe und tritt bei Bauausführungen als Generalunternehmerin auf. Die volkswirtschaftliche Bedeutung erhebt am besten die Tatsache, daß in den zwei Jahren des Bestehens 85 Eigenheimstätten für die Gasse, vier Wohnblocks mit 107 Wohnungen und drei Läden für die Süweg und fünf Wohnhäuser mit je fünf Wohnungen für den Bau- und Sparverein schlüsselfertig erstellt wurden und zur Zeit 16 weitere Eigenheimstätten und ein Block mit 30 Wohnungen im Bau sind. Die Ausführung aller Arbeiten erfolgt durch einheimische Handwerker; der Gesamtwert der fertiggestellten und begonnenen Bauten beläuft sich auf etwa 2,3 Millionen M. Die Handwerker-Vereinigungen zeigen auf der Ausstellung eine vollständig eingerichtete Eigenheimstätte, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Bad usw., die durchaus neuzeitlichem Geschmack Rechnung trägt.

In Anwesenheit zahlreicher Gäste eröffnete am 14. Juni, 2 Uhr nachmittags, der Bürgermeister der Stadt Herr Horn die Industrie- und Gewerbeschau im „Haus 3“. Ein sich anschließender Rundgang tat die Uebersichtlichkeit und Vielgestaltigkeit der Darstellungen dar. — Nach einer Sitzung des Zentralvorstandes im Hotel „Schönhof“ fand im Vereinshaus der Turngesellschaft abends acht Uhr ein Begrüßungsabend, verbunden mit dem 80jährigen Jubiläum des Oberurseler Vereines, statt.

Am Vormittage des 15. Juni, kurz nach 10 Uhr, eröffnete im Saale des Gasthauses „Zum Tannus“ der Präsident des Gewerbevereins für Nassau, Stadtrat Fritz von Wiesbaden, die Tagung, zu der sich aus allen Teilen Nassaus etwa 800 Teilnehmer eingefunden hatten, um Wert und Bedeutung des Handwerkes durch eine einbringliche Rundgebung zum Ausdruck zu bringen. Das Reichswirtschaftsministerium und die gesamte Reichsregierung hatte den Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe Ministerialdirektor Dr. Reichardt-Berlin, der Reichverband des Deutschen Handwerks und die Handwerkervereine Wiesbadens, Sanktus Dr. Spis-Wiesbaden, als Vertreter gesandt, außerdem mochten die Abgeordneten des Preussischen Landtags Reier und Fink-Wiesbaden, der Württembergische Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Verbandes der Württembergischen Gewerbevereine Henne-Tübingen, der Vorsitzende der Handwerker-Bünde Dr. Hofkamp-Hannover, ein Vertreter der Universität Frankfurt und Bürgermeister Horn-Oberursel der Tagung an.

Präsident Fritz von Wiesbaden wies nach einer herzlichen Begrüßung der Ehrengäste und der Verammlung daraufhin, daß binnen kurzem der Druck der Besatzung, die seit zwölf Jahren auf einem Teil Nassaus geleistet, von dem Lande und seiner Bevölkerung angenommen werde. Die Not sei damit noch nicht völlig behoben, und wenn Mittel von der Reichsregierung freigegeben werden könnten, so müßten diese notwendig dem besetzten Gebiete zum Aufbau zugeführt werden. Ein Rückblick gab der Referent darauf über die Tätigkeit der Organisation in den letzten zehn Jahren, welche durchaus lohnend gewesen seien. Der Anfang hierzu sei die Limburger Tagung in 1920 gewesen, wo der Aufbau des Vereines begonne hatte und in den folgenden Jahren weitergeführt wurde. Auf der Tagung in Wirges 1929 konnte der Gewerbeverein für Nassau schon 15 000 Mitglieder zählen und auf der heute beginnenden Tagung sei zu konstatieren, daß die günstige Entwicklung anhalte. Der Wirtschaftskampf im Jahre 1930 wird sich aber weiter fortsetzen und dieses Jahr ein besonders schweres Notjahr werden.

Nachdem die Vertreter der Behörden die Verammlung begrüßten und Landtagsabgeordneter Henne dem Präsidenten Fritz von Wiesbaden über dessen Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes Württembergischer Gewerbevereine überreichte, erhielt Generalsekretär Rosch-Berlin, Präsidialmitglied des Handwerksbundes, das Wort zu seinem Referat über:

#### „Deutsche Finanzpolitik“.

In die Spitze seiner Ausführungen stellte der Redner die Zusprüche zweier Parlamentarier, eines englischen aus der Zeit des Lord Chatam, des verstorbenen Pitt, um das Jahr 1780, und eines Deutschen, des verstorbenen Abgeordneten Dr. Hefkerich aus dem Jahre 1924, nach denen sich die deutsche Finanzpolitik richten möge, nämlich: Steuern aufzuerlegen ist ein leichtes Geschäft; man darf dabei aber die Geduld dazusetzen, die sie tragen sollen, nicht herausfordern. Die Kunst der Steuerpolitik muß darauf hinaus laufen, daß sie kein großes Leiden hinterläßt; lediglich nach der Tragfähigkeit müssen die Steuern aus dem Steuerzahler herausgeholt

ertrunkenen. Sie machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Es gelang ihnen auch, den einen der Beiden sofort zu bergen, während man den zweiten eine halbe Stunde später vorfand.

#### Die 600-Jahrfeier in Darmstadt.

— **Darmstadt, 16. Juni.** Staatspräsident Adenau hat an den Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt zu dem 600jährigen Stadtjubiläum der Landeshauptstadt folgendes Glückwunschscheid gerichtet: Im Namen der heilsamen Staatsregierung entbiete ich der heilsamen Landeshauptstadt zum 600jährigen Stadtjubiläum herzlichste Glückwünsche. Ein Rückblick auf die Geschichte der Stadt Darmstadt in den vergangenen Jahrhunderten läßt, wie wohl überall, Glück und Unglück, Fortschritt und auch rückläufige Bewegung erkennen. Ein Auf und Ab in stetem Wechsel. Im ganzen aber zeigt sich doch eine gesunde Aufwärtsentwicklung der Stadt. Eine solche Feststellung ist wertvoll in schwierigen Zeitaltern. Sie lehrt, daß man letzten Endes an den Fortschritt glauben und sich nicht durch Rückschläge und augenblickliche Nöde irre machen lassen soll. Darmstadt mögen mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Wohl sind die wirtschaftlichen Grundlagen der Stadt nicht übermäßig breit, aber doch fest und sicher. Ihren kulturellen und wirtschaftlichen Rang wird sich die Stadt zu bewahren wissen. Allen großen Schwierigkeiten zum Trotz und als eine der

werden. Die Finanzpolitik steht seit der Stabilisierung der Währung bzw. in der Nachkriegszeit schließlich unter dem Druck der wirtschaftspolitischen Neigung des Staates, in das Wirtschaftsleben in den verschiedensten Formen einzugreifen. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt, der ein Wendepunkt für die weitere Entwicklung sein kann, wenn wir nur wollen, ist es den Gesetzgebern — der Bürokrate und den Parlamentariern — gelungen, dem Volk die Tatsache zu verschleiern, daß die „Wohltaten“ staatlicher bzw. öffentlicher Wirtschaft nicht aus der wirtschaftlichen Kraft einer kleinen Zahl reicher Bürger, sondern aus dem Vermögen oder dem Einkommen jedes einzelnen Bürgers finanziert werde. Das Volk muß selbst das Geld aufbringen, mit dem es „staatlich“ bewirtschaftet, befristet wird. Jede Wirtschaftspolitik, die ihr Ziel in der Steigerung des Volkseinkommens sieht, bietet den Unterbau für gesunde öffentliche Finanzen, größtmögliche Minderung aller sozialen Notstände, entsprechende Minderung der „Fürsorgepflicht“ des Staates. Jede Wirtschaftspolitik, die ihre Aufgabe und ihr Ziel wesentlich in der Verteilung des Volkseinkommens sieht, tötet den wirtschaftlichen Fortschritt, verzögert die soziale Not, steigert das Mißverhältnis zwischen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und dem öffentlichen sozialen Versorgungsbedarf für die Notleidenden (Arbeitslosigkeit, Agrarnot). Die Ausgabenentlastung ist in vier Richtungen möglich, nämlich Minderung der personellen Verwaltungskosten, der sachlichen Verwaltungskosten, der allgemeinen Haushaltsausgaben und der einmaligen Ausgaben. Einsparungsmöglichkeiten von etwa 800 Millionen M. sind nachweisbar. Eine Finanzreform muß erfolgen. Das neue Finanzprogramm der Reichsregierung ist unmöglich.

#### Das Thema „Handwerk und Wirtschaft“

behandelte Reichstagsabgeordneter Havemann (Hildesheim). Seine Ausführungen gingen vor allem dahin, die Bauwirtschaft anzufordern, sie zu befestigen und 50 Prozent der Bausteuersteuer mindestens zu verbauen. 70 Prozent Hypothekenzinsen müssen die öffentlichen Sparkassen bereitstellen. Eine Stärkung des inneren Marktes und eine Belebung des Exportes durch Schaffung von Qualitätsarbeit muß erfolgen. Die Ausbildung des Nachwuchses zu tüchtigen, verantwortungsvollen Handwerkern, der in einem Erziehungsschritt in einem Lohnverhältnis stehen muß, hat zu erfolgen. Wie in früheren Jahrhunderten, in der Blütezeit des deutschen Handwerks, muß meisterliches Arbeiten und Können gefordert werden. Nur so werde das Handwerk ein Rückgrat des Staates und biete dem Verächter Trutz. (Lebhafte Zustimmung).

Gegen 1 Uhr schloß der Präsident die heutige Tagung. Nachmittags 3 Uhr fand in der Turnhalle die Gründungsversammlung des Nassauischen Junghandwerkerbundes statt. Der Gedanke der Junghandwerkerorganisation ist im vergangenen Jahre von den Mitgliedern des Junghandwerkerbundes Wiesbaden in die Nassauischen Lande hinausgetragen worden, so daß heute bereits zehn Junghandwerkerbünde in Nassau bestehen. Die Vorarbeiten zur Gründung weiterer Ortsgruppen sind in die Wege geleitet. Zu hoffen und zu wünschen steht, daß auch diese Organisation, wie Dr. Hofkamp ausführte, sich weiter entwickeln möge, sowohl hinsichtlich Mitgliederzahl wie auch insbesondere in Bezug auf ihre innere Festigung und Entwicklung. — Daran schloß sich eine Bestätigung der ausgeführten Siedlungen.

#### Aus dem umfassenden

#### Geschäfts- und Jahresbericht für 1929

der Montagfrüh in der Vertreterversammlung erstattet wurde, sei folgendes hervor gehoben: Die wirtschaftliche Not des Handwerkerstandes hat mehr denn sonst die Mitlieder zu Fragen und Hilferufen bei der Organisation veranlaßt; infolgedessen war ihre Tätigkeit außerordentlich vielseitig. Dem Verband schlossen sich 13 neue Vereine an, ferner 6 Wohnungen, insgesamt gehören jetzt der Organisation 305 Vereine an. Dagegen hat durch die Interesslosigkeit der Mitlieder die Mitgliederzahl sich nicht wesentlich gehoben. Jedes achte Mitglied hat im letzten Jahre die Unterweisung und den Rat seiner Seitenorganisation in Anspruch genommen. Die Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden und der Handwerkskammer war recht gut, rege auch der Verkehr mit dem Reichsverband des Handwerks. Das Verbandsorgan zeigte eine gute Entwicklung. Berichtet wird sodann über das Bildungswesen, die Redner- und Führerlehre. Von der Rückgabe der Kredite; die 1928 gemährt wurden, sah man vorläufig ab. Der Bericht v.rweist dann auf keinen Kampf gegen verschiedene wirtschaftliche Konkurrenzorganisationen, ferner auf die Mängel des Vertriebswesens, das Genossenschaftswesen den Kampf gegen die Regiebetriebe. Die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer wird mit Genugtuung vermerkt. Begrüßt wird die Junghandwerkerbewegung. Schwer empfindet man die wirtschaftliche Lage die sich in der drückenden Arbeitslosigkeit, den wachsenden Zahlungschwierigkeiten spiegelt. Am Kapitalmarkt ist eine gewisse Entspannung eingetreten, die Finanznot aller Behörden vermindert inbelsien die Belebung der Gesamtlage. Das Handwerk finde wie immer aber bei seiner Organisation starken Rückhalt. Der Nassauische Gewerbeverein werde sich der Interessen seiner Mitglieder in aller Treue und Verbindlichkeit annehmen.

schönsten Wohnstädte Deutschlands hat sie von jeher ihre Anziehungskraft ausgeübt. Die heilsame Staatsregierung wird sich der besonderen Verhältnisse Darmstadts bewußt bleiben und für die Stadt fürderhin tun, was zu tun irgend möglich ist. Die Stadtverwaltung aber möge auf die Kraft, die jedem gesunden Gemeinwesen innewohnt, auf den Bürgerinn, auf eine in gemeinlichem Willen starke Bevölkerung vertrauen. So wird einer glücklichen Weiterentwicklung Darmstadts der Weg geebnet werden. Mit vorwärtlicher Hochachtung bin ich Ihr ergebener (ges.) Adenau. Auch der Minister des Innern hat der Landeshauptstadt herzlichste Glückwünsche ausgesprochen.

#### 40. Ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft.

— **Darmstadt, 16. Juni.** Die 40. ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft fand im Städtischen Saalbau in Darmstadt bei sehr starker Beteiligung statt. Den Vorsitz führte Gutsbesitzer Beiser, S. Johann (Rheinhausen). Zunächst erstattete den Geschäftsbericht Direktor Berg, der auf die 40jährige Tätigkeit des Verbandes hinwies und zum Schluß die bereits bekannte Bilanz erläuterte. Es wurde dann das Referat des Berichterstatters, Direktor Strasburger, über „Wichtige Tagesfragen im genossenschaftlichen Waren-

Lehr" entgegengenommen. Der Bericht wies besonders daraufhin, daß der Roggenkonsum in Deutschland noch härter propagiert werden müsse. Auch der einheimische Getreideanbau müsse noch erweitert und die Einfuhr aus dem Auslande möglichst gedrosselt werden. Die Jahresrechnung und die Bilanz wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstande und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Freizeittagung in Darmstadt.

Darmstadt, 15. Juni. Heute und die beiden folgenden Tage findet hier die Süddeutsche, Hessische und Sessels-Nassauische Freizeittagung statt, die bereits am Samstag mit Kommissionsitzungen eingeleitet wurde. Im Städtischen Saalbau wurden heute in einer Begrüßungsverammlung die Vertreter von den staatlichen und städtischen Behörden begrüßt. Die heute schon auf der Tagesordnung stehenden geschäftlichen und beruflichen Fragen wurden debattiert erledigt. Die mit der Tagung verbundene Warenmesse, eine Haartarbeitenausstellung und das am Nachmittag abgehaltene große Schau- und Wertungsstrijieren, waren vom Publikum sehr stark besucht. Die Tagung geht mit beruflichen und geschäftlichen Besprechungen morgen weiter. Den Abschluß bildet eine Autofahrt durch den Odenwald.

Einweihung des neuen Kurjaalgebäudes in Kreuznach.

Bad Kreuznach, 15. Juni. Die Kurstadt Bad Kreuznach im herrlichen Nahetal steht im prächtigen Frühlingschmuck. Es grünt und blüht überall, auf Schritt und Tritt, wo man nur auch hinsieht, Blumen und Grün. Und in diese leuchtende Pracht der Natur fällt der Tag der Befreiung von langjähriger Besatzung. Ein Zeuge der Wiederaufbauarbeit ist der neue Kurjaalbau, der gestern seine feierliche Einweihung in Anwesenheit zahlreicher Gäste, der Vertreter von Reich und Staat und sonstiger Behörden usw., erhielt. Zunächst begrüßte Bürgermeister Dr. Fischer im großen, 700 Personen fassenden Konzertsaal die städtische Förderkommission, an ihrer Spitze die Vertreter von Reich und Staat. Er rief Erinnerungen wach von früheren schönen Tagen im Kreuznacher Badeleben, als 1913 das neue Kurhaus eingeweiht wurde und 1914 das Bad einen glanzvollen Höhepunkt erlebte. Dann schilderte er, wie aus eigener Kraft mit Unterstützung des Reiches und Preußens das nun vollendete Werk wurde. Er dankte allen Stellen, Reich und Staat, dem geistigen Schöpfer, Prof. Roth-Darmstadt, ferner Stadtbaumeister Kähler-Kreuznach und seinen Mitarbeitern, den Baufirmen und den Arbeitern. Als erster Glückwunschredner erschien der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langewitz von Simmern, der gleichzeitig die Grüße und Wünsche des Reichsministers Treviranus und des Staatssekretärs Dr. Schmidt überbrachte. Er sprach den Wunsch aus, daß sich auch in wirtschaftlicher Beziehung in ganz Deutschland die Dinge wieder so gestalten möchten, daß der Besuch des Bades eine zunehmende Förderung erfahre. Für das preussische Innenministerium sprach Ministerialrat Dr. Krauthausen, der die Aufmerksamkeit rühmte, die Kreuznach aus eigener Kraft heraus wretzt. Dann sprach als Vertreter der benachbarten Universitäten, Prof. v. Mettenheim-Frankfurt a. M., kerner als Vorsitzender des Bezirksvereins der Ärzteschaft im Rheingau, Sanitätsrat Kähler-Kreuznach, Beigeordneter Dr. Gehl-Wiesbaden übermittelte als Vorsitzender die Grüße und Wünsche des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes. Beim anschließenden Frühstück dankte Kurdirektor Braunsicker namens der Kreuznacher Goldbäder A. G. allen Stellen für die Mitarbeit am Gelingen des Werkes. Weiter sprach Regierungspräsident von Sabel-Koblenz, kerner u. a. noch ein Vertreter der niederländischen Presse.

1000-Jahrfeier in Montabaur.

Montabaur (Westerwald), 16. Juni. Die Westerwälder Stadt Montabaur feiert, wie bekannt, in den Tagen vom 21.-23. Juni ihr 1000jähriges Bestehen. Über der Stadt erhebt sich die Montabaur-Höhe mit einer alten turmreichen Burg. Der eigenartige Name stammt aus dem Jahre 1221, als Erzbischof Dietrich II. von Trier nach seiner Rückkehr von einer Palästina-Reise Berg und Stadt „mons Taber“ nannte, wie der Berg der Verkörperung Christi in Galiläa früher hieß. Es ist neben zahlreichen anderen Veranstaltungen ein historischer Festzug durch die Straßen der altstädtlichen Stadt, die abends zusammen mit dem Schloß illuminiert werden soll, vorgesehen.

Die Dillverlegung kommt nicht zur Durchführung.

Weslar, 15. Juni. Vor einiger Zeit bestand Aussicht, eine größere Anzahl Erwerbsloser und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger auf eine Reihe von Monaten zu beschäftigen, wenn das von der Stadtverwaltung eingeleitete Projekt der Dillverlegung im ersten Bauabschnitt von den zuständigen Stellen genehmigt werden würde. Von unterrichteter Seite erfahren wir jetzt, daß dem Antrage nicht entsprochen worden ist. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist wohl bereit, aus eigenen Mitteln die Grundförderung in Höhe von 3 Mark für jedes geleistete Tagewerk zu übernehmen. Leider besteht aber bei Reich und Staat wegen Mangel an Mitteln arbeitsseitig wenig Aussicht, die verhärtete Förderung (verbilligtes Darlehen) noch im Jahre 1930 zu erhalten. Dem Vernehmen nach sollen für den Bezirk des Landes-Arbeitsamtes Hessen im Rechnungsjahre 1930 rund 15 Millionen Mark an verbilligten Darlehen zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stehen, wobei der Kreis Weslar leer ausgeht. Wenn man aber berücksichtigt, daß gerade unser Gebiet besonders stark unter der vollständigen Darniederlegung des Zahnbergbaues leidet, hätte man erwarten können, daß gerade das eine größere Projekt der Dillverlegung Berücksichtigung gefunden hätte.

Das neue Kasseler Hallenschwimmbad.

Kassel, 15. Juni. Mit der Eröffnung des Hallenschwimmbades geht ein lang gehegter Wunsch der Kasseler Bevölkerung endlich in Erfüllung. Kassels Hallenschwimmbad wurde an der Zeigiger Straße in der Nähe des Gaswerks erbaut. Das Schwimmbad ist 12 Meter breit, 25 Meter lang und im normalen Zustand 3 1/2 Meter tief. Es besteht die Möglichkeit, bei Schwimmbädern etwa 1/2 Meter das Wasser anzustauen. Besonders breite Gänge und das Baden sowie die Galerie bieten genügend Platz für zahlreiche Zuschauer. Der Gymnastikraum mit den erforderlichen Auskleide- und Wafdäumen liegt im zweiten Geschos. Im Keller sind die Wannenbäder nebst den Massageräumen für Männer und Frauen.

Zwei Personen vom Blitz erschlagen.

Gelnhausen, 15. Juni. Bei dem am Freitagnachmittag in der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitter

wurden im Kreisort Kempfenbrunn ein 54 Jahre alte Frau Anna Amend und ein 12jähriger Junge vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die beiden Personen befanden sich auf einer abgelegenen Wiese und suchten sich vor dem heftigen Gewitterregen durch Unterstellen unter einer Bude im nahen Walde zu schützen. Unweit der Stelle weidete noch eine Schafherde, von der 26 Schafe durch den Blitzstrahl erschlagen und getötet wurden. Der Hirte und der Sohn der getöteten Frau Amend, die unmittelbar neben den beiden umgekommenen Personen standen, blieben unverletzt.

Deitrich i. Rhg., 16. Juni. Am Freitagabend fand auf Einladung von Bürgermeister Becker im Rathaus eine Versammlung familiärer Deitricher Vereinsvorstände statt, um über die bevorstehende Befreiungsfeier Richtlinien zu treffen. Es wurde beschlossen, in der Befreiungsnacht um 11 1/2 Uhr abends vom Marktplatz einen Fackelzug nach dem Rhein gehen zu lassen. Dort soll ein Feuer abgebrannt werden; die Feier sieht weiter vor: Ansprache, Vorträge der Gesangsvereine, Turnen und Musikvorträge.

Koblenz, 15. Juni. In der Nacht zum Samstag brach in dem Roselort Aldegund ein schweres Schadenfeuer aus. Ein Wohnhaus und eine Gastwirtschaft standen sofort in hellen Flammen. Die beiden Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder. Nur mit Mühe gelang es, einen Teil des Mobiliars zu retten. Brandursache ist unbekannt. — Gleichzeitig entstand in dem Hunsrückdort Buchholz ein Großfeuer, dem zwei Anwesen zum Opfer fielen. Das Vieh wurde gerettet, während das Mobiliar den Flammen zum Opfer fiel. Infolge großen Wassermangels gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. — Die hiesige Polizei nahm drei Schwerverbrecher fest, die an den Pfingsttagen in Bonn ein auf der Straße stehendes Auto gestohlen hatten und damit davongefahren waren. Nachdem sie sich mehrere Tage in den Eifelstädtern vergnügt hatten, führte sie ihre Reise auch nach Koblenz, wo sie ihr Auto an den Mann zu bringen versuchten, dabei jedoch in die Hände der Polizei gerieten. Einer der Verbrecher hat noch zwei Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Nassau a. d. L., 16. Juni. In der hiesigen Apotheke wurde ein Glas Opiumtinktur und ein Pulverglas Veronal gestohlen. Der Diebstahl wurde erst am anderen Morgen entdeckt, doch gelang es den Bemühungen von Oberlandjägern und der Polizei bald, den Täter in der Schulmilch ausfindig zu machen und zu verhaften. In einer Felspalte des Mühlbachtals versteckt, fand man die Gifte wieder. Wozu sie der Dieb verwenden wollte, konnte noch nicht ermittelt werden.

Hunsel (Nassau), 15. Juni. Unser Ort ist zu einer Zeit, in der fast alle Einwohner auf dem Felde beschäftigt waren, von einem Großfeuer heimgesucht worden, dem die Gehöfte der Landwirte Karl Lox und Hornwasser vollständig und das des Landwirts Willi Lox teilweise zum Opfer fielen. Von dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden; auch eine Anzahl Dühner kamen in den Flammen um. An den Löscharbeiten beteiligten sich neben der Pflichtfeuerwehr Hunsel noch die Feuerwehren von Berg, Wiehlen, Pohl und Dachsenhausen, letztere mit ihrer Motorpumpe. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Limburg a. d. L., 15. Juni. Ein hier einsehender D-Zug erlitt einen Paketwagen mit dem ein Postbeamter gerade über die Gleise zu einem anderen Postzug fahren wollte. Der Beamte wurde zwischen das Schutzgelenk und die Schienen geschleudert und blieb dort bewußtlos liegen, während der Zug an ihm vorbeiflitzte. — Am Blumenröder Hof mußte ein englisches Sportflugzeug, das sich auf dem Flug Köln-Wien befand, notlanden. Nach mehrstündigem Aufenthalt war Fortsetzung des Fluges möglich.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Der hiesige Kaufmann S. stand wegen Betrugs und Urkundenfälschung vor Gericht. Er hatte vor einiger Zeit mit dem hiesigen Kaufmann M. einen Vertrag ausgearbeitet und unterschrieben, nach welchem eine Limburger Firma bei M., dem Vertreter einer Frankfurter Firma für Ole und Fette, einen großen Posten Ole und Fette bestellte. M. hatte daraufhin von seiner Firma einen Voranschlag von 100 Mark erhalten. In Frankfurt, in einem Café, wurde der Vertragsabschluß vollzogen, dem ein Teilhaber der Frankfurter Firma beiwohnte; hierbei hatte sich S. einen falschen Namen zugelegt. Später stellte sich heraus, daß die Limburger Firma nicht existierte und M. hatte sich vor längerer Zeit vor dem hiesigen Amtsgericht wegen Betrugs zu verantworten. Er beteuerte damals seine Unschuld und erklärte, er müsse einem Schwindler in die Hände gefallen sein; dieser habe den Vertrag mit falschem Namen unterschrieben. M. nannte dann später den Namen des Unbekannten. Jetzt hatte sich S. vor dem Amtsgericht zu verantworten. Die Urkundenfälschung konnte ihm nicht nachgewiesen werden, da der rechtskräftig verurteilte M. sich zu der Fälschung bekannte. Wegen Betrugs erhielt S. eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. — Vor einiger Zeit nahm in Biebrich der Arbeiter R. von dort, der jetzt in Bremen beschäftigt ist, ein Fahrrad von der Straße weg. Der Dieb wurde beobachtet und veranzeigt. Wegen Diebstahls im Rückfall erhielt R. vom Amtsgericht fünf Monate Gefängnis.

Ein Aufrührerprozeß. Vor dem Großen Schöffengericht Frankfurt a. Main wurde der Fall Lahr und Genossen verhandelt, der sich gegen 7 Personen richtet, von denen sich drei in Haft befinden. Als Mitte Dezember der Frankfurter Magistrat über die Weichnachtsheißhiffe für die Erwerbslosen beriet, wurde eine Demonstration der Erwerbslosen auf dem Paulsplatz unterjagt. Nachdem dies bekannt geworden war, versammelten sich die Erwerbslosen auf dem Börnesplatz, und man plante, am Paulsplatz vorbeizumarschieren. Die Erwerbslosen sind der Auffassung, daß das Verbot nur dahin laute, daß die Demonstration auf dem Paulsplatz, nicht aber der Vorbeimarsch verboten gewesen sei. Lahr als Vorsitzender des Landesauschusses für Helsen-Nassau ist in einer Rede am Börnesplatz aufgefodert haben, die Postenkette mit Gewalt auf dem Paulsplatz zu sprengen. Er soll dann auch versucht haben, die Postenkette an der Webelgasse zu durchdringen. Es kam dann zu Tätlichkeiten und am gleichen Tag an anderen Stellen auch noch zu Weiterzügen mit der Polizei. Die Anklage gegen die jetzt beschuldigten sieben Personen lautete auf Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen, Widerstand und Aufrubr. Die Angeklagten sind der Gärtner Karl Lahr, der Arbeiter Alfred Stalbauer, der Tapezier Oswald Reuter, der Gärtner Max Nordhäuser, der Arbeiter Georg Glaser, der Maler Jakob Schneider und der Weichbinder Martin Grimm. Der Staatsanwalt, der sämtliche

Angeklagten für schuldig erachtete, beantragte Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der Verteidiger meinte in seinen Ausführungen, daß Aufrubr vorliege und plädierte hinsichtlich drei der Angeklagten auf Bestrafung wegen Widerstandes, im übrigen auf Freisprechung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Lahr wegen Vergehens gegen § 111, Absatz 1, zu 6 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Stalbauer wegen Vergehens gegen § 111, Absatz 2, zu einem Monat Gefängnis, den Angeklagten Nordhäuser wegen Widerstandes zu drei Monaten Gefängnis, den Arbeiter Glaser wegen Widerstandes und Beamtennötigung zu 5 Monaten Gefängnis und den Angeklagten Reuter wegen Aufrubrs zu drei Monaten Gefängnis. Bei Nordhäuser und Schneider gilt die Strafe als durch die Unterhüchenschaft für verbüßt. Lahr und Glaser erhalten je 5 Wochen, Grimm drei Wochen der Unterhüchenschaft angerechnet. Der Haftbefehl gegen Nordhäuser, Schneider und Grimm wurde aufgehoben. Stalbauer wurde bedingt begnadigt, wenn er 50 M. Buße zahlt, die Entscheidung über die bedingte Begnadigung des Lahr bleibt vorbehalten.

Die Küffelsheimer Unruhen vor dem Bezirkschöffengericht. Die Verhandlung gegen zehn Angeklagte wegen der Küffelsheimer Unruhen beginnt am 27. Juni vor dem Darmstädter Bezirkschöffengericht. Für die Verhandlung sind drei Tage vorgesehen.

Neues aus aller Welt.

Ein Todesopfer des Raubüberfalls in Leipzig. Der Kassenbote Goldader, der bei dem verwegenen Raubüberfall in Leipzig am Mittwoch durch Schüsse in den Unterleib und Oberarm verletzt worden war, ist am Sonntagmorgen im Krankenhaus gestorben. Die drei Täter konnten nicht ergriffen werden. Auf ihre Ermittlung und auf die Wiederherbeischaffung der geraubten Summe von 15 000 Mark ist eine Befolgung von 1000 Mark festgesetzt worden.

8 Berliner beim Baden ertrunken. Der Sonntag hat in den Freibädern rings um Berlin 8 Todesopfer gefordert.

„Siamesische Zwillinge“. In Charolles in Frankreich hat eine junge Frau zwei Kinder zur Welt gebracht, die an der Brust zusammengewachsen waren. Um die Mutter am Leben zu erhalten, mußten die Ärzte zur Tötung der Kinder schreiten. Bei der Obduktion der Leichen konnten die Ärzte feststellen, daß die Kinder genau so wie die siamesischen Zwillinge ein Herz und eine Leber besaßen.

28 Kinder bei einem Kinobrand umgekommen. Auf Veranlassung des Charlower Sowjets ist eine besondere Kommission mit der Untersuchung der furchtbaren Brandkatastrophe betraut worden, der am Sonntag während einer Schülervorstellung in einem Kino in Charlow 28 Kinder zum Opfer fielen. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Unglück dadurch entstanden, daß das Filmband während der Vorstellung Feuer fing. Unter den 500 Zuschauern, Eltern und Kindern brach eine Panik aus. Trotz der Bemühungen einzelner Besonnener stürmte alles den Ausgängen zu. Die meisten der 28 Todesopfer wurden bei dem Gedränge erdrückt. Sechs Kinder wurden schwer und fünf Kinder leicht verletzt. Den betroffenen Familien ist von den Behörden jede Unterstützung in Aussicht gestellt worden. Einige verantwortliche Beamte der Kommission für Volksaufklärung, die die Vorstellung veranstaltet hatten, sind ihres Postens enthoben worden.

Zahlreiche Straßenunfälle in England. 18 Todesopfer. Aus London wird uns gemeldet: Das Wochenende forderte in England nicht weniger als 18 Todesopfer infolge von Straßenunfällen. Eine Anzahl Personen wurde außerdem verletzt.

General Dawes Diktator Chicagos? „Daily Herald“ veröffentlicht eine drahtlose telephonische Unterredung mit dem gegenwärtig in New York befindlichen amerikanischen Botschafter in London, General Dawes, der, wie das Blatt behauptet, vielleicht seinen augenblicklichen Posten aufgeben werde, um die gefährliche und schwierige Aufgabe der Säuberung Chicagos von Verbrecherelementen zu übernehmen. Dem Blatt zufolge soll General Dawes erlucht werden, der Diktator Chicagos zu werden. Der Botschafter erklärte, er sei bereit, eine solche Aufforderung zu erwägen. — Der Herausgeber der „Chicago Tribune“ erklärte zu dieser Meldung, Dawes sei der rechte Mann für die Säuberung Chicagos, das 10 000 Verbrecher beherberge.

Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet über Norwegen hat sich immer noch mehr verstärkt und wird sich jetzt voraussichtlich noch etwas nach Osten ausdehnen. Damit werden wir aus der Nordostströmung des letzten Tages mehr in den Bereich der von Osten kommenden und recht trockenen Luft kommen. Nach einer notübergehenden Abkühlung ist damit wieder erneuter Temperaturanstieg zu erwarten. Die Gewitterwahrscheinlichkeit ist vorläufig gering.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Heiter und am Tage warm, stillige Winde.

Was bietet Ihnen „Käpernick“? „scharfen Blick“! durch besondere Augenprüfung und Weitwinkel-Gläser WIESBADEN / LANGGASSE 17 Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsbblatt“

Druckverlag für Politik und Handel, S. Kellisch, für Annoncen, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftstell. S. Kellisch, für die Anzeigen und Redaktionen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



## Der Sport des Sonntags.

### Deutsches Turnen.



70 Jahre Deutsche Turnerschaft.

Am 17. Juni sind es 70 Jahre her, daß die Deutsche Turnerschaft ins Leben gerufen wurde. Wohl ist das Turnen selbst bedeutend älter, hat doch schon 1811 Friedrich Ludwig Jahn seinen Turnplatz in der Hasenheide gegründet. Aber erst 1860 erfolgte der Zusammenschluß der lokalen Vereine zu der sogenannten Deutschen Turnerschaft. Einen welsch ungeheuren Aufschwung das deutsche Turnen genommen hat, geht allein daraus hervor, daß beim ersten deutschen Turnfest in Koburg 2000 Turner zusammenkamen, während es beim letzten Turnfest in Köln bereits 200 000 waren. Auf die hohe volkserzieherische Bedeutung des Turnens braucht wohl nicht erst besonders hingewiesen zu werden.

Unser Bild zeigt den derzeitigen Vorsitzenden der D. T., Staatsminister a. D. Dr. Dominikus.

### Fußball.

Überraschender Ausgang der deutschen Vorkampfrunde.

Bertha Berlin und Holstein Kiel im Finale.

Noch selten hat die deutsche Fußballmeistersrunde mit solchen unerwarteten Ergebnissen aufwartet, wie gerade in diesem Jahre. Es ist nunmehr so weit gekommen, daß verhältnismäßig schwach eingeschätzte Mannschaften, wie Bertha Berlin und Holstein Kiel in das Finale gelangen, das bereits am kommenden Sonntag im Düsseldorf Rheinstadion unter der Leitung von Eugen-Essen ausgetragen wird. Bei den gestrigen Kämpfen hat es sich wieder einmal erwiesen, daß man gerade große und entscheidende Gänge in der heißen Jahreszeit in Zukunft nicht mehr durchführen soll. Der DFB. möge sich ein Beispiel an dem Ausland nehmen, das seine Meisterschaftsspiele spätestens am 1. Mai erledigt hat. Ein regulärer Ausgang wird hiermit immer noch garantiert, während man gestern wieder in Leipzig wie in Duisburg die Beobachtung machen mußte, daß die körperlich schwereren Mannschaften des 1. FC Nürnberg und SK. Dresden in der Hitze allmählich abbaute und trotz weitaus besserer Feldarbeit aus dem Rennen geworfen wurden. Es fragt sich wirklich, ob Bertha oder Holstein eine bessere deutsche Meistersvertretung abgeben werden, als es ein 1. FC Nürnberg oder SK. Dresden bei normalen Verhältnissen tun würden.

Leipzig: Bertha Berlin — 1. FC Nürnberg 6:3 (3:3).

Solange der Klub bei der mörderischen Hitze unter vollstem Kräfteeinfluß spielen konnte, war an seinem sicheren Endsieg nicht zu zweifeln. Von dem Augenblick aber an, als seine schweren Leute, von der Temperatur ermüdet, ins Schwimmen gerieten, um in der zweiten Halbzeit vollständig abzubauen, kam der weit leichtere Gegner in Vorteil, und eine Reihe glücklicher Umstände sicherten diesem einen hohen Endsieg, wie er sich bei normalen Witterungsverhältnissen niemals eingestellt hätte. Gerade das Zurückfallen des Nürnberger Mittelhalbs Kalb wendete die Situation zu Gunsten der Berliner in der zweiten Spielhälfte. Zunächst zweifelte keiner der 35 000 Zuschauer an dem Endsieg des Klubs, als dieser nach stürmischen, durchschlagsträchtigen Angriffen in der 20. und 25. Minute durch Schmidt und Hornauer mit 2:0 in Führung lag. Bertha raffte sich zusammen und antwortete in der 32. und 39. Minute mit zwei Gegentreffern, die Kirtjes und Lehmann erzielten, und ging sogar in der 42. Minute durch von Ruch verwandelten Eismeter in Führung, ein knapper Vorsprung, der indes von dem Klub sofort vom Mittelanstöß an durch Hornauer wieder aufgeholt wurde. Nach der Pause vollzog sich durch die Hitze der Abbau in der süddeutschen Elb. Kalb mußte schließlich mit Ruchs die Plätze wechseln. Bertha kam in Front. Ruch erzwang die Führung, ein angeschossener Ball ergab unglücklichweise einen weiteren Treffer und schließlich stellte sich das finale Ergebnis her. Nürnberg war restlos geschlagen. Als Unparteiischer fungierte Ringer-Düsseldorf.

Duisburg: Holstein Kiel — SK. Dresden 2:0 (0:0).

Auch in diesem Treffen bewies wieder der norddeutsche Meister seine überaus große taktische Reife, mit der er spielerische Mängel mehr als ausglich. Da weiter die Elb über eine seltene Schnelligkeit und gute Torchützen verfügt, da sie weiter die Hitze besser vertrug, als der Favorit, der ebenfalls in der zweiten Spielhälfte ziemlich stark abbaute, so ergab sich in Duisburg vor 25 000 Zuschauern nach der Pause ein einwandfreier Sieg der Holsteiner, an dem alle Künste des SK. nicht mehr rütteln konnten. Holstein bediente vor allen Dingen den Internationalen Hoffmann ab und hatte damit dem SK. die schärfste Waffe aus der Hand geschlagen. So konnte die offensichtliche Überlegenheit des mitteldeutschen Meisters in den ersten 46 Minuten nicht in

Tore umgesetzt werden. Auch nach dem Wechsel war nach einer kurzen Drangperiode der Kieler der SK. wieder vorne, aber Treffer wurden nicht erzielt. Der überraschende Umschwung vollzog sich erst in der 75. Minute, als der Unparteiische Bissenwerth-M-Gladbach fehlerhafterweise einen Straßstoß gegen Dresden verhängte, der durch Widmeyer zum ersten Tore ausgenutzt wurde. Als Esser zum zweiten Mal stürzte, war es um den SK. Dresden geschehen.

Länderspiele: Der Fußball-Länderkampf Schweden — Schweiz in Stockholm endete mit einem 1:0 (0:0)-Sieg über den SK. Selb als Aufstiegskandidaten vorstellen. — In Tschechoslowakei schlug Spanien in Prag 2:0, obwohl auf Seiten der Spanier der berühmte Torwart Zamorra zwischen den Pfosten stand. — Die polnische Elb gewann in Krakau über eine österreichische Vertretung 3:1. — Schließlich kam es in Hamburg zu einem Repräsentativspiel Norddeutschland — Nordholland, das die Deutschen überlegen 5:1 gemannen.

### Süddeutsche Aufstiegspreise:

Gestern fielen einige Entscheidungen. Gruppe Nordbavarn kann die Würzburger Riders nach deren 3:0-Sieg über den SK. Selb als Aufstiegskandidaten vorstellen. — In Südbavarn ist BVB Ingolstadt-Kingsee nach den gestrigen Ergebnissen: Ingolstadt-Kingsee — SK. Ulm 4:1, vor dem FK. Straubing als Erster in das begehrte Ziel eingelaufen. — Die Kämpfe in Württemberg endeten im toten Rennen zwischen FK. Zuffenhausen und Sportfreunde Ehlingen. Ein Entscheidungsspiel ist hier notwendig geworden. Die Ergebnisse: SK. Nierern — FK. Zuffenhausen 2:5, Sportfreunde Ehlingen — FK. Rüringen 2:0. — In Baden schlug der BVB. Stuttgart den FK. Kehl glatt 4:1. Dieser Sieg fällt jedoch nicht mehr in die Waagschale, da die Stuttgarter bereits Gruppensteiger sind. — In der Gruppe Rhein muß nach dem 1:1 der Amicitia Biebrich und F. Gef. Kirchheim der FK. Speyer als Favorit gelten. — Rhönix Kaiserslautern schlug in der Gruppe Saar den erklärten Favoriten VfB. Dillingen 2:0 und erlangte dadurch mit diesem Punktgleichheit. Vielleicht kommt es auch hier zu einem Entscheidungsspiel. SK. Gersweiler stege über den FK. Kreuznach 2:1. — Große Überraschungen gab es in Gruppe Main, wo die Favoriten auf ihren eigenen Wästen unterlagen. Fehenheim 0:3 mußte sich der Viktoria Aschaffenburg 3:5 (0:1) beugen, und Sportfreunde Frankfurt gaben an Heusenstamm mit 1:3 die Punkte ab. Fehenheim führt zwar noch mit 9 Punkten, aber es folgen nunmehr drei Vereine mit 7 Punkten in der Tabelle.

### Gruppe Hessen:

Doppel Kuffelsheim — Olympia Worms 0:2.

Wider Erwarten verlor der Rhein-Mainkreismeister abermals auf eigenem Platz die Punkte, wodurch es der Wormser Olympia möglich war, wertvollen Boden zu gewinnen. Es wird sich nun im letzten Aufstiegspreis in Worms zwischen Olympia und Urberach erweisen, wer der bessere ist. Urberach benötigt nur noch einen Punkt zum Aufstieg.

### Süddeutsche Privatpreise:

Das Frankfurter Lokalderby FFA. — Eintracht endete mit einem knappen 1:0-Sieg der Eintracht. — SoBa. Fürth schnitt auf ihrer Saarreise nicht besonders erfolgreich ab. Gegen den FK. Idar wurde nur ein 2:2 erzielt und das Treffen gegen den FC. Saarbrücken ging sogar 2:3 verloren. — USC. Nürnberg unterlag gegen Vienna Wien glatt 1:4. — Ein Städtepiel Baden-Baden — Freiburg gewannen die Freiburger mit dem merkwürdigen Ergebnis von 11:4. — Das Auswahlspiel Gau Offenbach — Gau Hanau fiel mit 8:2 zugunsten der Offenbacher Vertretung aus.

Weitere Spiele: Wormatia Worms — Union Krefeld 4:1; Blau-Weiß Bülbel — VfL Neu-Nienburg 3:4; FK. Langen — FC. Geisenheim 0:1; SK. 98 Darmstadt — Viktoria Griesheim 7:1; Olympia Weisenau — FCB. 1905 Mainz 3:10; Hassia Bingen — Hanau 1894 4:0; Bayern München — Schwaben Augsburg 7:2 (letzteres Verbandsspiel); Mannheim 1908 — VfL Redarau 1:2; SoBa. Cannstatt — Stuttgarter Riders 1:5; SK. Reutlingen — Stuttgarter Riders 3:3; SK. Stuttgart — 1. FC. Pforsheim 0:6; Jahn Regensburg — FK. Chemnitz 5:3; Fortuna Leipzig/BfB. Leipzig (komb.) — 1860 München 2:3.

Endspiel um den Beo-Pokal: Rhönix Ludwigshafen — Wals Ludwigshafen 4:2.

Reich: Tennis Borussia Berlin — Boldklubben Kopenhagen 7:0; Berliner SK. 1892 — Minerva Berlin 5:2; Städtepreise: Erfurt — Apolda 3:1; Mühlhausen — Gotha 2:1. — Die deutsch-amerikanische Mannschaft siegte in Halle gegen VfL. 1896 überlegen 5:1. Am kommenden Samstag treten die Gäste, die in Deutschland ihre 4 Spiele erfolgreich absolvieren konnten, im Frankfurter Stadion gegen Eintracht Frankfurt an.

Sportverein Wiesbaden — Union Niederrad 1:5 (0:4).

Als man vorgestern Union Niederrad zehn Minuten lang spielen sah, wußte jeder sofort, daß diese junge Elb, in der lediglich der Halblinke Rosenberger von der alten Garde zurückgeblieben ist, unter der Führung einer starken Persönlichkeit steht, die unbedingt weiß, was sie will. Bekanntlich ist es der alte Townley, der Union Niederrad zu einer Mannschaft von Rang und Ruf bringen wird. Ihr Spiel hatte jederzeit Hand und Fuß. Leicht und elegant wurde der Ball dirigiert. Freistellen und In-Stellungsläufe waren bereits dermaßen ausgebildet, daß dem SKW. der einen ganz schwarzen Tag hatte, nicht allzuviel Abwehrmaßnahmen übrig blieben. Zudem besaß die Gästeeck einige ausgesprochene Talente, von denen wir nur den Linksaußen Ebbig hervorheben wollen, der bei seinen Planenläufen einfach alles stehen ließ und auch allein drei Treffer erzielte. Legt die Elb noch einige unfaire und unsaubere Tricks ab, dann hat sie ohne Zweifel in der nächsten Verbandsrunde das Wort.

Mit den Einheimischen war am Samstag nichts los. Es waren 90 Minuten, in denen aber auch nichts geschehen wollte. Selbst der Ehrentreffer kam auf nicht einwandfreie Weise zustande, indem Best dem gegnerischen Torwart den Ball aus der Hand schlug und einhockt Man braucht hier sicherlich auf diese überraschende Schlappe keinen besonderen Wert zu legen. Die anstrengende Hinastpartie, das Überspielsein der Leute, die s. T. direkt von aufreibender Tätigkeit auf das Feld sprangen, nicht zuletzt die Warnungen



Weltreordmann Hirschfeld verunglückt.

Ein schwerer Schlag hat die deutsche Leichtathletik getroffen, die eine ihrer stärksten Waffen für mehrere Wochen entbehren muß. Der Weltreordmann Oberfeldwebel Hirschfeld-Altenstein ist bei einer Motorradfahrt von Willenburg nach Reidenburg als Beifahrer bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Gefährt so unglücklich gestürzt, daß er den rechten Unterarm oberhalb der Handgelenk gebrochen hat. Hirschfeld wollte am Sonntag bei einem Sportfest in Königsberg starten, liegt aber jetzt im Reidenburger Krankenhaus. Obwohl beide Knochen verletzt sind, hofft Hirschfeld bereits nach 12 Tagen den Gipsverband wieder abnehmen zu können. Auch die Ärzte halten die Verletzung für nicht gefährlich und sind der Ansicht, daß Hirschfeld wieder in den vollen Besitz seiner Armtäfte kommen wird. Allerdings erscheint es ausgeschlossen, daß der Deutsche, der mit Kaufmann zusammen im Juli an den englischen Meisterschaften teilnehmen sollte, bis dahin soweit hergestellt ist, daß er an den Start gehen kann.

des Trainers an den Spielausschuß, sind genügend Belege für die schwache Form der Wiesbadener. Es besteht doch ein großer Unterschied zwischen einer Elb, die eben erst eine scharfe Trostrunde hinter sich hat und einer Korporation, die ihre freien Monate ausschließlich für Ausbildungszwecke benötigte. Für den SKW. soll jetzt erst das eigentliche Training beginnen und bei der Durchführung der sportlichen Übungen werden sich doch gewisse Gebiete nicht übersehen lassen, die anscheinend bis jetzt etwas vernachlässigt worden sind. Man denke s. B. nur an die überlegenen Spiele, welche die Saarbrückener Vereine hier geliefert haben. Zweifellos werden sich Mittel und Wege finden, die herrschende Stagnation zu überwinden und das Leistungsniveau höher zu schrauben. Eine Umstellung der Trainingsarbeit wird sich dabei allerdings nicht ganz vermeiden lassen.

Für morgen Dienstag, 17. Juni, hat sich die 1. Fußballmannschaft des Reichsbahn-T. u. S. B. die erste Mannschaft des SK. Nassau auf ihrem Platz zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Anstoß abends 7 Uhr.

### Handball D. S. B.

Polizei-SK. Berlin zum achten Mal Deutscher Handballmeister.

Seitdem die deutsche Meisterschaft im Handball ausgetragen wird, seit dem Jahre 1922, hat der Polizei-SK. Berlin nun mit einer einzigen Unterbrechung den Titel inne. — 1928 hatte ihm der DSK. Berlin die höchste Würde mit Erfolge freitig gemacht. — Aber so schwer wie diesmal ist es den Polizisten noch nie geworden, sich durchzusetzen. Bei Halbzeit führten die Sieger Sportfreunde 4:3. Am Ende der regulären Spielzeit stand der Kampf unentschieden 8:8. Erst in der Verlängerung, die die Berliner mit 3:2 für sich entschieden, gelang ihnen mit 11:10 ein sehr knapper Gesamtsieg. Das Ergebnis ist für die Westdeutschen, die zum ersten Mal einen ihrer Vertreter bis ins Schlussspiel brachten, unbedingt ein Achtungserfolg.

### Pokalentscheidung der Abteilung West:

Polizei-SK. Darmstadt — Sportfreunde Saarlouis-Köden 13:2 (6:0).

Eine einseitige Angelegenheit, die wiederum bewies, daß zwischen den Spitzenmannschaften von Main-Hessen und Rhein-Saar doch noch ein großer Unterschied besteht. Die heftigen Polizisten vertreten nun am 29. d. M. in Darmstadt die Abteilung West gegen den Meister der Abteilung Ost, den 1. FC. Nürnberg, im Schlussspiel um den süd-deutschen Pokal.

### Um den Aufstieg:

Post-SK. Wiesbaden — Olympia Lorch 6:1 (2:1).

Der Meister von Südhessen, besser als sein Ruf, übernahm sofort die Führung und hielt sich in der ersten Hälfte im Felde ebenbürtig. Seine Stürmer waren jedoch zu unentschieden und schwach im Schuß, um mehr als den Über-

# Was wird die Zweite Weltkraftkonferenz bringen?

## Technische und wirtschaftliche Probleme.

Die Richtlinien zur Diskussions-Anmeldung für die zweite Weltkraftkonferenz vom 16. bis 25. Juni in Berlin beginnen mit dem Satz: Jede Arbeitsminute in den Facharbeiten der Konferenz stellt einen Wert in der Größenordnung von etwa 1000 Mark dar. Und im Anschluß an diese hohe Selbstschätzung wird der Diskussionsredner zur Kürze und zur Konzentration ermahnt. Mit Recht; denn andernfalls könnte nicht ein so umfangreiches Programm, ein so gewaltiger Stoff in wenigen Tagen erschöpfend behandelt werden, auch wenn die Schwierigkeiten der Verständigung zwischen den technischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Fachleuten aus fast 50 Ländern der ganzen Welt nicht durch Sprachübertragungs-Anlagen und in 3 Kongresssprachen vorliegende Hauptberichte überwunden werden könnten. Deutung der Wirtschaftlichkeit auf allen Gebieten der Energie-Erzeugung, und dadurch Deutung des Absatzes — das ist der Leitgedanke dieser umfassenden Konferenz, auf der sich etwa 3000 Fachleute zur Aussprache zusammenfinden, und unter diesem Leitmotiv läßt sich innerhalb von über 400 umfangreichen Beiträgen, mangelhaft technisch und wirtschaftlich Neues aus dem Gebiet der Energie-Erzeugung und -Verteilung bringen. Was in den großen Hauptvorträgen von Gelehrten und Wissenschaftlern wie Einstein, Olven, Eddington über Energie-Erzeugung der Zukunft und Kraftausnutzung von heute gesagt werden wird, kann man vorläufig nur ahnen; über die in 34 Fachstungen diskutierten Gebiete, und damit über die Vorträge, aber liegen die von ersten deutschen Fachleuten gehaltenen Generalberichte bereits vor; aus der Fülle der in ihnen erwähnten und beurteilten Gedanken kann nur eine kleine Auswahl zu einem Bild über den Umfang der Weltkraftkonferenz verhelfen, ohne das Namen und Länder beherrschend gewürdigt werden könnten.

Unter den neuen Wegen der Energie-Erzeugung taucht wieder der Gedanke der Kraftgewinnung aus dem Meeresswasser auf, ebenfalls der der Ausnutzung der Wärme von Geysiren und warmen Quellen, Projekte, die unverkennbar vom Berichterstatter ironisiert werden, weil sie wirtschaftlich mangelhaft sind. Interessant ist ein Bericht über die Möglichkeit und die Rentabilität des Stromexportes von Norwegen nach Deutschland, rentabel, weil die zur Dedung der „Grundlast“ am besten geeignete Wasserkraft in Norwegen vorhanden, andererseits in Deutschland der Rasenabfall gegeben ist, abgesehen vom günstigeren Zinssatz in Norwegen, also „arbeitsmäßige Leistung mit kleinstmöglichem Aufwand“. Zahlreich sind die Vorschläge zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit, wie bei den Dampfanlagen etwa die weitgehende Ausnutzung hoher Drücke (100 At und mehr) und Temperaturen oder die Wahl der zweimähtigen Maschinenart zur Dedung der in wirtschaftlicher Beziehung unter Umständen katastrophalen „Belastungsspitze“, also der vorübergehenden starken Belastung der Elektrizitätswerke (Besinn der Fabrikarbeit, Einsetzen der Dunkelheit). Noch ungelöst sind die Fragen der meist auch unwirtschaftlichen Kraftentwicklung und der Unterbringung von Kabeln und Leitungen in schnell wachsenden Großstädten. Wärme-Wiedergewinnung und weiterreichende Zusammenlegung unangenehmer Wärmequellen, wie Industriehöfen, Stahlwerke usw. mit Kraftzeugungsanlagen können noch manche Ersparnisse in der Kraftwirtschaft bringen, abgesehen von den vielerlei Möglichkeiten der Kraftspeicherung, wie Staubecken, Rutschspeicher, Akkumulatoren. Unter den Beiträgen, die sich mit der Kraftversorgung vor allem der von der Natur stiefmütterlich behandelten Länder befassen, sind jene interessant, die die Veredelung minderwertiger Kraftstoffe schildern (Italien) oder die wirtschaftliche Planung auf längere Sicht (Sibirien). Schon droht, wenn auch nur für flüssige Brennstoffe, ein baldiger Rückgang der Förderung. Von großer Bedeutung für die Energiewirtschaft der Zukunft ist die noch in der Entwicklung begriffene Möglichkeit der Zusammenfassung von Elektrizität und Gasversorgung, die technisch möglich ist, und die Verknüpfung von Dampf- und Wasserkraftwerken, die an sich in starkem Wettbewerb stehen, weil die Dampfkraft sich in der letzten Zeit in wirtschaftlicher Beziehung stark entwickelt hat und vielfach die Verwendung billiger Kraftstoffe erlaubt, während die Anlagelasten der Wasserkraftwerke meist sehr hoch sind. Beim Bau der verschiedenen Talsperren entscheidet oft die Sicherheit vor der Wirtschaftlichkeit wegen der

großen Gefahren, die mit einem Talsperrenbruch verbunden sind.

Bei der Behandlung der festen Brennstoffe ist interessant, daß endlich die Schaffung von Normen für Sorten und Untersuchungsmethoden für Kohle gefordert wird, während man Ähnliches bei den flüssigen Kraftstoffen vermisst, abgesehen von Vorschlägen, die sich mit Dieselmotoren befassen. Das ist aber auch schon wesentlich; denn der Dieselmotor ist oft für Kraftwerke die gegebene Spitzenlast- und Reserveanlage, beginnt aber, sich auch als Fahrzeug- und Flugzeugmaschine durchzusetzen, vor allem wegen der Billigkeit und Feuerungefährlichkeit der Dieselmotortreibstoffe; allerdings beherrscht heute noch der Bergalmotor das Feld der nicht ortsfesten Motoren, nicht zuletzt dank der Entwicklung der kompressionsfesten Kraftstoffe und Rotoren, die ebenfalls eingehend auf der Konferenz behandelt werden. In Finnland hat man aber auch schon Kraftfahrzeugmotoren mit Kraftgas aus Holz betrieben, weil Holz dort in großem Überfluß vorhanden ist, während in anderen Ländern naturgemäß die möglichst wirtschaftliche Gasgewinnung aus Kohle und die damit zusammenhängende Gewinnung wertvoller Nebenprodukte, vor allem guter flüssiger Kraftstoffe wirtschaftlich bedeutsamer ist.

Weitgehend durchgeführt ist bereits der Zusammen-schluß großer Stromversorgungsgebiete — in Nordamerika bis zur Größe von 400 000 Kilometer — und hieraus ergehen sich viele organisatorische und juristische Fragen, aber auch technische, vor allem am dem Gebiet der Fernmessung, Fernregelung und des Fernmeldewesens, oder auch der Lastverteilung auf die miteinander gekuppelten Werke. Mancherlei Aufgaben stellt die Strom-Verteilung, nicht nur, was die Herabsetzung der Verluste betrifft, sondern auch die Ausschaltung von Störungen, etwa durch Gewitter oder Zusammenstößen von Leitungen. Interessant ist ein Vorschlag, die Kraftverteilung durch Erwärmung der Leitungen auszuschließen. Allgemein kann gesagt werden, daß im Kraftwerksbetrieb wohl die Zentralisation empfohlen, hingegen der Wert des selbsttätigen Betriebes bestritten wird. — Blitzschlag und Erdung spielen, als Gefahrenfaktor, eine immer größere Rolle innerhalb der Stromversorgung, auch wegen der gegenläufigen Beeinflussung innerhalb des immer dichter werdenden Start- und Schwachstromnetzes. Mit hohen Blitzspannungen sind bekanntlich in Wärsdorf und am Monte Generoso bei Lugano aufschlußreiche Versuche gemacht worden, die zur Entwicklung von überlastfesten Isolatoren und Übertragungselementen geführt haben. In dies Gebiet gehört auch der bisher noch mangelhafte Schutz der Rundfunkgeräte gegenüber Störungen durch Starkstrom- und Hochfrequenzapparate.

Die Tarife sind es, die schließlich die angenehme oder ärgerliche Verbindung zwischen dem Kraftwerk oder Gaswerk und dem letzten Abnehmer herstellen. Nicht auf alle Fälle paßt der gleiche Tarif oder auch nur die gleiche Tarifart. Je gleichmäßiger sich die Stromabnahme über den ganzen Tag und über das ganze Jahr verteilt, umso niedriger können im allgemeinen die Tarife sein; es gilt also die verschiedensten Abnehmer zum Energiebezug zu gewinnen, den Verbrauch gut zu verteilen, die Belastungsspitze zu kappen, das bedeutet, bei den richtigen Abnehmergruppen zu werden, und so gleichzeitig den Konsum zu verbreitern. Einerseits soll der Haushalt immer stärker elektrifiziert werden, andererseits gibt es noch viele Berufsgruppen in allen Ländern der Welt, die noch zum Strombezug oder Gasverbrauch „erzogen“ werden können. Hieraus ergeben sich eine Anzahl technischer und wirtschaftlicher Einzelfragen, auf die hier unendlich eingegangen werden kann, eben wenig wie auf die vielen, auf der Tagung behandelten Einzelfragen aus dem Bau von Gas- und Dampfmaschinen, Kesseln, elektrischen Schaltorganen und Motoren.

Das Rüstzeug für all diese Erörterungen schaffen einerseits die Forschungsarbeiten auf physikalischem und technischem Gebiet, andererseits die Statistik. Auch kommen, ebenso wie die Normung und die Ausbildung des technischen Nachwuchses, auf dieser großen Tagung zu Wort deren Bedeutung für die technische und wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Zeit erst ermaßen werden kann, wenn die vorläufig ja noch ungewissen Ergebnisse der Diskussionen, und damit auch sicher viele Gegenmeinungen, bekannt geworden sind. Das bedeutendste technisch-wirtschaftliche Ereignis des Jahres verspricht jedenfalls, für die Teilnehmer, aber auch für den Nichtfachmann, außerordentlich interessant zu werden. Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

rechnungstreffer buchen zu können. Nach der Pause wurden die Gäste stark in die Verteidigung gedrängt. Bereits zehn Minuten nach Wiederbeginn hatten die Einheimischen, die eine zeitlang recht ansprechend zusammenarbeiteten, den Sieg sichergestellt.

In der Gruppe Main bleibt Eintracht Frankfurt nach dem 8:6-Sieg über Post Frankfurt weiter an der Spitze. — Die Kreismeisterschaft der Damen errang in Starkenburg im dritten Gang überraschenderweise Postzei-SB. Darmstadt durch ein 4:1 (2:1) gegen SpBgg. Arheilgen.

### Sportverein Wiesbaden — Rot-Weiß Darmstadt 10:8 (6:7).

Auf dem für Damenspiele sehr geeigneten, für Herrenspiele aber gut 15 Meter zu kurzen Platz an der Nilosstraße sollten einflussige Mannschaften ihr Spiel entsprechend anlegen: Möglichst wenig Lauf, dafür aber übersichtliche, weite Aufstellung und genaues Zuspiel! Sportverein machte es umgekehrt: Wie in der größten Kampfbahn wurde draußengelassen. Käuferreihe und Verteidigung, in denen sich ohnedies der Erfolg nachteilig bemerkbar machte, waren sich infolge dessen auf dem beschränkten Raum oft derart im Weg, daß sie an die sinken Darmstädter Stürmer im entscheidenden Augenblick gar nicht herankommen konnten. Und im eigenen Angriff drängten die beim Spelaufbau stark vernachlässigten Außenstürmer zu sehr in die Mitte, dem Gegner die Abwehr erleichtend. So war es verständlich, daß die bereits nach wenigen Minuten errungene 3:0-Führung in wechselvollem Hin- und Her bald verloren ging. Viermal hatten sich die Gäste in Front geschafft. Jedoch stets nur mit einem Tor Unterschied. Ebensooft mußten sie sich den Ausgleich gefallen lassen. Aber erst in der letzten Viertelstunde schossen Collenbusch und Gäng die herbringenden Treffer.

Die Damen wurden von dem 1. FK. 1902 Kreis nach 4:8 (2:4) geschlagen. Verdient, denn der Saar-Gruppenmeister war in Ballbehandlung, Stellung und Schußkraft beträchtlich überlegen. Die Wiesigen hatten Erfolg im Tor, waren auch im Felde nicht überall bestes Besitzt und konnten nur zeitweise in dem von der Mittel-läuferin gut unterstützten Innentrio gefahren.

FK. 1908 Schierstein gewann auch sein Rückspiel gegen Dalsbach Reserve mit 8:5 (3:1) sicher, obwohl die Blauweissen, die allerdings nur mit 10 Mann gekommen waren, vier bewährte Kräfte aus der ersten Mannschaft eingekauft hatten.

FK. 1902 Biebrich vermochte dagegen auch auf eigenem Gelände nicht gegen den Post-SB. zu bestehen, trotzdem dieser, nach dem großen Unterschied bei der ersten Begegnung, nur seine Reserven geschickt hatte. Unter der Sturmführung des früheren Postspielers Fischer schlugen diese die Biebricher 10:4 (3:0).

SK. Siegfried weichte in neuer Aufstellung, die sich bewährte, in Oberstein und gewann dort gegen die der A-Klasse angehörende SpBgg. 12:2 (3:0).

Polizei-SB. mußte sich in Worms von Wormatia, die ihren Fußballgigantener Gispert als Schlussmann befehl hatte, mit 5:8 eine Niederlage gefallen lassen, nachdem die Partie beim Wechsel mit 5:5 noch offen gewesen war. Reichsbahn-T. u. S. B. hielt sich in Mainz an den Sportfreunden mit 7:5 (3:2) schlagen.

Die Damen von SK. 1919 Biebrich und Reichsbahn trennten sich mit 2:3 (1:3) zugunsten der Wiesbadenerinnen.

### Leicht-Athletik.

#### Berlin gewinnt den Bierverbandskampf.

Zum dritten Male zeigte sich Berlin im Kölner Stadion den anderen Landesverbänden überlegen und gewann mit 44,5 P. vor Westdeutschland, das mit 40,5 P. seinen bereits traditionell gewordenen zweiten Platz hielt. Mitteldeutschland mit 33,5 P. und Süddeutschland, das mit Erfolg und einigen großen Versagern nur 30,5 P. zusammenbrachte und wiederum als Leher endete. Die Überraschung des Tages bildete Köln, der sich auf den Kurzstrecken in bestechender Form zeigte. Die Ergebnisse:

- 100 Meter: 1. Köning-B. 10,7; 2. Ehrdrager-S. 10,9; 3. Geerling-M. 11; 4. Kremer-W. 11,7 Sek. — 200 Meter: 1. Köning-B. 21,2; 2. Ehrdrager-S. 21,7; 3. Geerling-M. 21,9; 4. Mölle-W. 22,7 Sek. — 400 Meter: 1. Böhner-M. 49,2 (verhalten); 2. Single-S. 50,5; 3. Risters-W. 50,7; 4. Schmidt-B. 51 Sek. — 800 Meter: 1. Saam-W. 1:57; 2. Schwardtfeiger-B. 1:57,2; 3. Paul-S. 1:59,4; 4. Zimmermann-M. 2:02,4 Min. — 1500 Meter: 1. Reu-B. 4:09,5; 2. Wilmann-B. 4:10,8; 3. Selber-S. 4:13,8; 4. Brütigam-M. 4:22,3 Min. — 5000 Meter: 1. Schaumburg-W. 15:29,3; 2. Rahn-B. 15:40,1; 3. Rapp-S. 15:05,4; 4. Hartmann-M. 16:28,2 Min. — 1100 Meter: 1. Hilden: 1. Biehn-B. 15,5; 2. Stöckmann-W. 16,2; 3. Freier-M. 17,4; 4. Welscher-S. stolperte bei der 6. Hürde und gab auf. — Weisprung: 1. Meier-B. 7,205; 2. Siebach-M. 7,15; 3. Dobermann-W. 7,07; 4. Dürr-S. 6,71 Meter. — Hochsprung: 1. Bonneder-S. und Labwig-B. je 1,83; 3. Stechemer-W. und Huhn-M. je 1,78 Meter. — Stabhoch: 1. Wegener-M. 3,85 (a. R. 3,96!); 2. Stechemer-W. 3,50; 3. Rees-S. 3,40; 4. Wiegand-B. 3,30 Meter. — Kugel: 1. Serdaris-M. 14,09; 2. Schneider-S. 13,55; 3. Dobermann-W. 13,37; 4. Hähnen-B. 12,23 Meter. — Diskus: 1. Hähnen-B. 45,46; 2. Paulus-W. 44,97; 3. Rödl-S. 41,19; 4. Serdaris-M. 40,03 Meter. —

- Speer: 1. Weimann-M. 63,15; 2. Schnaderts-W. 59,50; 3. Weckend-B. 57,88; 4. Dr. Ebner-S. 57,76 Meter. — Staffeln: 4x100-Meter: 1. Berlin 42,2; 2. West 42,3; 3. Süd 42,9; 4. Mittel 43,5 Sek. — 1500-Meter: 1. West 3:21; 2. Berlin 3:21,3; 3. Mittel 3:26,6; 4. Süd 3:32,4 Min.

### Automobil und Motorrad.

#### Das Kesselbergrennen:

##### Hans von Stud fährt neuen Rekord.

Das Kesselbergrennen wurde auch in diesem Jahre wieder zu einem großen Erfolg. 170 Fahrer fanden sich am Start ein, während die Strecke von vielen Zehntausenden dicht umfüllt war. Die beste Zeit des Tages wurde bei dem Rennwagen erzielt, wo Hans von Stud mit seinem Austro-Daimler mit 4:02 Minuten den alten Streckenrekord um 10 Sekunden zu unterbieten vermochte und damit einen

Stundendurchschnitt von 74,3 Kilometern erzielte. — Bei der Bayerischen Bergmeisterschaft siegte bei den Motorrädern Schwilm auf Rudge-Wirthworth in 4:18,8 Min. bei einer Stundengeschwindigkeit von 69,5 Kilometern. — In der Klasse der Sport- und Tourenwagen war Sprandel-Kürberg auf Mercedes-Benz der Schnellste, der mit 4:24,2 Min. eine Stundengeschwindigkeit von 68,11 Kilometern erreichte. — Die beste Zeit der Damen hatte bei den Wagen Frau Klingler-Lins auf Steyr zu verzeichnen mit 5:21,4 Min. oder 55,90 Stundenkilometern. — Der Seniorenpreis fiel an Dr. Imhof-Böcklein (Austro-Daimler) mit 5:17,2 Min. oder 56,82 Stundenkilometern. — Bei den Motorrädern erzielte Schwilm in der 500-ccm-Klasse die beste Zeit mit 4:18 Min. oder 69,5 Stundenkilometern; mit Beiwagen war Herr Rünberg auf Triumph mit 4:39,2 Min. in Front, während hier bei den Damen Frau Lore Stöber-Keller auf SK. 5:05,3 Siegerin blieb.

### Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 17. d. M., 16 Uhr versteigert in Wiesbaden

#### Nettelbeckstraße 24

- 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 Kluboia, 2 Lederstühle, 1 Dipl.-Schreibstisch mit Schell, 1 Leppia, 1 elektr. Schreiblampe, eine Standuhr u. Glas, 1 Antiklempiegel (Steiff), ein Spielerschrank, 1 Vertigo, 1 Sofa, 1 Tisch, ein Kleiderschrank, 3 Stück Herrenleiderstoffe, ein Staublauger, 1 Schlitten, 1 Affenstamm, 1 Zeichenstift, 1 Schleudermaschine, 1 Elektromotor, Schreibstische, Labentische und Schränke, 1 Grammophon, 6 Blatten, 1 Partie Eisenwaren swanasseweise öffentlich meistbietend gegen Barzahl. Siegf. Obergerichtsprotokoll.

#### Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen in Wiesbaden-Frauenstein, am 17. Juni 1930, 14½ Uhr (2¼ Uhr nachm.), etwa 70 Auten Erdbeer-Kreisens öffentl. meistbietend geg. Barzahl, versteigert werden. Zusammenkunft der Kaufliebhaber 2¼ Uhr auf dem Rünberaser Hof. Wiesbaden, den 16. Juni 1930. Bundesheim, Obergerichtsprotokoll, Tel. 29068.

## Der Taschentfahrplan

des Wiesbadener Tagblatts für den Sommer 1930



Ist in dem neuen handlichen Format 11,5 x 16,5 cm in neuer Ausstattung erschienen

Preis 30 Pfennig



Vollendete Ausführung Moderne Formen

Besichtigen Sie meine Ausstellung

Ludwig Gutmann Frankfurt a. M. Molnar Landstraße 59/63 neben dem Neuen Theater

# Matulatur

zu haben im Taubl. Berlin, Schalterhalle





# Arbeitsmarkt in Not.

## Die Schicksalsfrage des deutschen Volkes.

Von Franz Grünthaler (Mainz).

Das Arbeitsproblem, die Schicksalsfrage des deutschen Volkes, wird wieder einmal auf dem unangenehmsten Markt der öffentlichen Meinung ausgehämert. Reich, Länder, Gemeinden und Wirtschaft stehen erneut vor der Beschlußfassung, Mittel zu beschaffen, um der riesigen Erwerbslosennot zu begegnen. Die Verschuldung der Reichsanstalt beim Reich betrug trotz der Novelle vom 12. Oktober 1929, die die größten Mißstände in der Arbeitslosenversicherung beseitigte, bereits am 31. März 1930 rund 624 Millionen Mark. Bei der derzeitigen Lage wird der Fehlbetrag bald eine Milliarde erreicht haben. Im Mai dieses Jahres ist wegen mangelnden 70 Millionen die große Koalition zerbrochen. Jetzt handelt es sich nicht um 70 Millionen, sondern 700 Millionen müssen zunächst für die Arbeitslosenversicherung aufgebracht werden, denn klar sind sich alle Beteiligten darüber, daß den wirklichen Arbeitslosen geholfen werden muß. Der politische Kampf um die Mittelaufbringung bzw. um die Lastenverteilung hat bereits begonnen. Wie die Entscheidung auch ausfallen mag, die politischen Auswirkungen werden sich bei den nächsten Wahlen zeigen.

Im Winter 1928/29 hat man sich über das Aufsteigen der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorwinter damit geträutelt, daß die starke Kälte daran schuld sei. Das war bereits ein Irrtum; denn hätte die Schuld wirklich zu einem wesentlichen Teil an der Temperatur gelegen, so hätte sofort im Frühjahr ein starkes Abfallen der Arbeitslosenzahl eintreten müssen. Das ist nicht der Fall gewesen. Nur langsam senkte sich die Zahl der Arbeitslosen und ging nie ganz auf die Zahl vom Vorjahr zurück. Selbst im Baugewerbe hatten wir den ganzen Sommer 1929 eine große Zahl von Arbeitslosen. Im milden Winter 1929/30 stieg die Zahl der Arbeitslosen von rund 3,2 Millionen im Vorjahr auf rund 3,5 Millionen. Am 15. Mai 1930 betrug die Überlagerung des Unterstützungsstands in der Arbeitslosenversicherung gegenüber dem Vorjahr 826 741 oder 73,4 v. H., und zwar bei den Männern 723 181 oder 85,1 v. H., bei den Frauen 103 560 oder 37,4 v. H. Die Zahl der Arbeitslosen, die sich am 15. Mai 1930 bei den 361 Arbeitsämtern der Reichsanstalt gemeldet hatten, betrug 2 752 727 (2 189 089 männliche und 563 638 weibliche) gegenüber 1 600 913 am gleichen Stichtag des Vorjahres. Daraus kommen Tausende von Ausgesteuerten, die als sogenannte Wohlfahrts-Erwerbslose, als Arbeitsuchende, nicht reiflos erfasst sind, und rund 80 000 Kurzarbeiter, die aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung unterstützt werden. Der im Herbst 1929 beim Reichsarbeitsminister zusammengetretene Sachverständigenausschuss leute seinen Vorschlägen für die Finanzierung der Reichsanstalt eine Durchschnittsbelastung von 1,1 Millionen Hauptunterstützungsempfänger im Jahre (errechnet aus den Arbeitslosenzahlen der Jahre 1926, 1927, 1928) zugrunde. Heute muß bereits mit einem Jahresdurchschnitt von 1,8 Millionen gerechnet werden. Für den hiesigen Bezirk liegen die Zahlen am 10. Juni 1930 wie folgt, wobei die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern angegeben sind:

Arbeitsamtsbezirk Wiesbaden:	
Arbeitsuchende	13 248 (8 333), davon <b>ARU-Empfänger</b> 5 758 (3489), <b>ARU-Empfänger</b> 1346 (978).
Wiesbaden-Stadt:	
Arbeitsuchende	10 561 (7144), davon <b>ARU-Empfänger</b> 4018 (2754), <b>ARU-Empfänger</b> 1004 (878).
Arbeitsamtsbezirk Mainz:	
Arbeitsuchende	12 488 (5412), davon <b>ARU-Empfänger</b> 7284 (2551), <b>ARU-Empfänger</b> 1219 (801).
Mainz-Stadt:	
Arbeitsuchende	7412 (3470), davon <b>ARU-Empfänger</b> 574 (1410), <b>ARU-Empfänger</b> 842 (509).

Warum ist gegenwärtig das Verhältnis der Arbeitenden zu den Nichtarbeitenden so überaus ungünstig? Nicht weil die Erwerbswirtschaft infolge Ungunst der Konjunktur so viel weniger Menschen beschäftigt als früher, sondern umgekehrt, weil so viel mehr Menschen als früher einen Erwerb suchen. Dieser Umgrund der Massenarbeitslosigkeit muß in den Vordergrund gerückt werden, wenn wir Zukunftspolitik mit Hoffnung auf dauernden Erfolg treiben wollen. Unsere deutsche Wirtschaft beschäftigt heute mehr Menschen, als früher.

Die Gestaltung der Verhältnisse am Arbeitsmarkt ist nicht allein auf die tiefe Depression in den meisten Berufsarten, also nicht allein auf konjunkturelle Momente, und auch nicht ausschließlich auf die unzureichenden Auswirkungen der Rationalisierung zurückzuführen. Vielmehr wirken erhebliche strukturelle Ursachen mit: Zunahme der Gesamtbevölkerung, veränderter Altersaufbau (7 Millionen mehr im erwerbsfähigen Alter), Umordnung

der sozialen Schichtung, Wegfall des stehenden Heeres und insbesondere scharfer Andrang von Frauen auf dem Arbeitsmarkt).

Wir haben die Tatsache zu verzeichnen, daß auf der einen Seite die Zahl der Arbeitslosen seit Jahren im Steigen begriffen ist, wohingegen auf der anderen Seite Millionen von Volksgenossen Mangel leiden an Nahrung, Wohnung und Arbeit, trotzdem uns die notwendigen Rohstoffe und Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dieser Kontrast muß zu der Erkenntnis führen, daß ein Wirtschaftssystem, das solche Verhältnisse zeitigt, an Organisationsfehlern leidet und geändert werden muß. Volkswirtschaftlich kann es nur die eine Frage geben: Besteht die Möglichkeit, allen Erwerbsfähigen und Arbeitswilligen Beschäftigung zu geben und ist es bei dem heutigen Stand der Dinge möglich, allen Volksgenossen das Notwendige an Nahrung, Kleidung, Wohnung und Kulturutensilien zu schaffen? Diese Frage muß bejaht werden, wenn nicht festgesetzt werden muß, daß alle bisher gegen die Arbeitslosigkeit angewandten Mittel nicht zum Ziele führten. Arbeitslosenversicherung, Notstandsmahnahmen (zurzeit werden rund 35 000 Notstandsarbeiter beschäftigt), Umschulungs- und Fortbildungskurse und all die vielen sonstigen Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit konnten die wirtschaftlichen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit mildern, aber nicht das Ansteigen der Arbeitslosenzahl hindern.

Große Hoffnungen wurden auf den durch den Krieg bedingten Geburtenausfall gesetzt. Es ist richtig, daß der Arbeitsmarkt für die jugendlichen Arbeitnehmer in den nächsten Jahren eine besonders günstige Lage zeigen wird. Die Zahl der Jugendlichen, die von jetzt an ins erwerbsfähige Alter treten, bleibt gegenüber den Vorkriegsjahren der Vorkriegszeit erheblich zurück. Nach den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung betrug bzw. beträgt die Zahl der Jugendlichen, die das 15. Jahr vollenden, im Laufe des Jahres 1929 1 226 000, 1930 937 000, 1931 699 000, 1932 624 000, 1933 627 000, 1934 976 000, 1935 1 269 000. Vorhinblick auf diese allerniedrigste Entwicklung weist daher auch die zurzeit den lebenden Körperkassen zur Verabschiedung vorliegende vierte Novelle zum **AVMG** den Wegfall der Arbeitslosenunterstützung vor, die das 17. Lebensjahr nicht vollendet haben und die einen familiären Unterhaltsanspruch haben. Dieser verringerte Nachwuchs hat zweifelsohne für die nächsten Jahre einen Lehrlingsmangel zur Folge, der aber die Gesamtheit des Arbeitsmarktes nicht entlasten wird, da der Rückgang der Geburten noch aufgewogen wird durch den Rückgang der Sterblichkeit und die wirtschaftlich und sozial bedeutsame Tatsache, daß die im erwerbsfähigen Alter lebende Bevölkerung (15 bis 65 Jahre) sich anteilmäßig stark vermehrt hat. Bis sich wirklich durch den Kriegsgenurtenausfall eine wesentliche Entlastung auf dem Gesamtmarkt ergibt, vergehen Jahrzehnte und dann ergibt sich automatisch die Sorge um die Nichterwerbsfähigen, denn die Invaliden-, Alters-, Angestellten- und Hinterbliebenen-Versicherung gründen ihre Berechnungen auf einen ständigen, ja wachsenden Zustrom neuer Jugend.

Es ist an sich erstaunlich, daß die deutsche Wirtschaft trotz der Zerstörungen und Belastungen durch Krieg, Währungsverfall und Wiedergutmachungslasten die Millionen von Reich an Erwerbstätigen zum großen Teil überhaupt aufnehmen konnte. (Nach den Berechnungen des Reichsstatistischen Amtes auf der Grundlage der Volkszählung von 1925 waren 7,5 Millionen mehr Erwerbstätige vorhanden als im Jahre 1907 und zwar 4,5 Millionen Männer und 3 Millionen Frauen). Aber wird die Wirtschaft in der heutigen Form auch den Rest voll aufnehmen und beschäftigen können? Das ist vorübergehend zweifellos möglich gewesen, als die Inflation uns zum billigen Ausverkauf unserer Vorräte ans Ausland verleitete und als der Zustrom ausländischen Geldes eine Scheinkonjunktur vortäuschte, der das graue Erwaehen gefolgt ist.

Die Rationalisierung wird fortgeschritten. Alle Fortschritte und Möglichkeiten der Technik, alle technischen Kürzungen der Arbeitsvorgänge werden eine Ausschleudung menschlicher Arbeitskräfte zur Folge haben.

Die Materialersparnis spielt im Rationalisierungsprozeß im Verhältnis zur Lohnersparnis keine Rolle. Gewiß, Rationalisierung soll zur Folge haben Vermehrung, Verbesserung und Verbilligung der Güter, wobei sich der Kreislauf durch vergrößerte Kaufkraft und Mehrproduktion, das heißt Mehrbedarf an Arbeitskräften, letzten Endes wieder schließen müßte. Aber wie können die überflüssigen Kostenglieder des Wirtschaftsprozesses wieder zu zahlungsfähigen Abnehmern gemacht werden? Damit rechnen wir an das Grundproblem, das nicht so

sehr in einer Rationalisierung der einzelnen Betriebe, als vielmehr in einer Rationalisierung der gesamten Wirtschaft besteht.

Wir stehen in einer Berufsflut, die schon vor dem Krieg nicht zutrauf, die sich durch die Kriegsolgen wesentlich verschärft und die auf die Dauer nicht zu halten ist. Millionen von Menschen stehen in Tätigkeiten, in denen sie privatwirtschaftlich ihr Brot durchaus ehrlich verdienen, in denen sie aber volkswirtschaftlich am falschen Platz sind, ja für die Volksgesamtheit direkt schädlich wirken müssen. Handel, Büro und freie Berufe sind wichtige Beispiele für Abschnitte der Volkswirtschaft, in denen mehr Menschen tätig sind, als sich unter dem Gesichtspunkt gesellschaftlicher Zweckmäßigkeit verantworten läßt. Andererseits sind große Berufsarten, wie insbesondere Land- und Hauswirtschaft, wichtige Beispiele dafür, in denen Arbeitskräfte fehlen. Die Änderung der beruflichen Struktur muß mit einer Änderung der Wohnungspolitik verbunden sein. Da die koloniale Arbeitsgelegenheit für Deutschland nicht in Frage kommt, müssen wir jede Möglichkeit auf heimischem Boden ausnützen, die zur rationellen Ausnutzung nach Arbeitskräften verlangt. Um hierbei den Hauptwiderstand zu beseitigen, muß insofern der niederen Löhne der Landarbeiter besteht, der im ländlichen Produktionsprozeß der Lohnarbeiter durch weitgehendste Selbstständigkeit der einzelnen Arbeitskräfte als Kleinbauer oder Kleinwächter erledigt werden. Für die Arbeiter und Angestellten ist die Vermehrung der in der Landwirtschaft tätigen Personen deshalb wichtig, weil dadurch der industrielle Arbeitsmarkt entlastet wird und neue zahlungsfähige Abnehmer für Industrieprodukte entstehen. Die Überführung städtischer Arbeitskräfte in die Landwirtschaft hat bisher nur für die Saisonarbeit gewisse Erfolge aufzuweisen.

Alle Versuche, in erheblichem Maße Menschen aus der Stadt aufs Land, aus überfüllten Berufen in die Landwirtschaft zu bringen, sind gescheitert.

Desto dringender ist es mit allen Mitteln zu versuchen, der Abwanderung der Landarbeiter und nachgeborenen Bauernsöhne dadurch entgegenzuwirken, daß ihnen auf dem Lande betrieblidende Lebensbedingungen geboten werden. Darum hinweg von den überflüssigen Berufen und dafür Siedlung, Stärkung der Kleinbauern-Kolonisation.

Und in der Stadt Berufsberatung, damit die heranwachsende Jugend von den Teilen möglichst ferngehalten wird, in denen sie unmöglich sich nützlich wird betätigen können. Die Aussichten sind allgemein und überwiegend gleichmäßig schlecht. Gerade nach den überfüllten Berufen, wie Handel, Bürodienst, Beamtentum, Studium, Metallgewerbe besteht ein Andrang, der das heutige Problem mit doppelter Schärfe an unseren Nachwuchs herandrängen wird. Dabei beteiligen sich die Mädchen besonders stark an dem Wettkampf um die überfüllten Berufe, wobei zu beachten ist, daß der Beruf der Hausgehilfinnen der einstige Beruf ist, der trotz Bevölkerungsunahme seit Jahrzehnten ständig abnimmt. (Was die Frau auf dem Arbeitsmarkt bedeutet, wird dadurch beleuchtet, daß nach der letzten Volkszählung mehr als 11½ Millionen Frauen und Mädchen erwerbstätig sind, wohingegen die Zahl der Ehefrauen, die sich voll dem Haushalt und den Mutterpflichten widmen können, nur 8½ Millionen beträgt.)

Alle Bemühungen um die Sanierung der Reichsanstalt und alle Bemühungen, die Unterstützung durch Beschaffung von Arbeit und andere Maßnahmen überflüssig zu machen, werden zunächst nur Stückwerk bleiben. Da die Eroberung der Auslandsmärkte durch die in allen Ländern intensiver durchgeführte Industrialisierung immer schwieriger wird, und da der Inlandsmarkt bei den heutigen Verhältnissen nur begrenzt aufnahmefähig ist, ist

dem Arbeitslosenproblem nicht beizukommen von der Seite der industriellen Produktionssteigerung her, sondern nur durch Abdrängung der überschüssigen Arbeitskräfte auf Bedarfsberufe, insbesondere auf die landwirtschaftliche Arbeit, wofür für das Jahr 1930 noch 110 000 fremdländische Wanderarbeiter zugelassen werden müßten.

Alle Berufenen sollten sich in gemeinsamer Arbeit zusammenschließen, um Mittel und Wege zu suchen, die eine Reihe von Maßnahmen bilden müssen, hinsichtlich auf eine grundlegenden Änderung in der beruflichen und siedlerischen Struktur unseres Volkes. Möglicherweise können wir hoffen, daß in Jahrzehnten der traurigste Anblick verschwunden sein wird, den uns die Ungleichheit des Glückes unter der Sonne zeigen läßt, nämlich den Mann, der gern arbeiten möchte, und der keine Arbeit finden kann.

### Damen-Binden

weich u. angen. u. Tragen, 1-Dtzd.-Pack. v. 70 Pf. an  
**Tauber's Hygiea-Binden** meine Spezialmarke  
aus feinstem chem. reiner Verbandwatte  
mit höchster Aufnahmefähigkeit  
das Dtzd. 1.10, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht  
**Strickbinden**, waschbare weiche von 15 Pf. an  
Viertellig la. . . . . 3 Stück 70 Pf.  
Viertellig la, weiß . . . . . 3 Stück 95 Pf.  
„Camella“ u. **Hartmann's-Binden**, sowie  
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage  
**Gürtel** in allen Preislagen

**Drogerie „Hygiea“ Tauber**  
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telephon 22121

Wenn man Geld sparen will  
trägt man seine Schuhe  
zur Besohlung in die

**Schuhmacherei Simon**  
Römerberg 39 1. Stock  
Ecke Röderstraße

Billig abzugeben!  
Scheren und Taschenmesser bis zu 50% Rabatt  
**E. Donecker**, Rheinstraße 67.

### Voll-Zuschneide-Kursus

für die gesamte Herren- u. Damen-Garderobe  
durch die Zuschneide-Lehranstalt des Ersten Frankfurter  
Zuschneider-Vereins (E. V.), Frankfurt a. M., Zell 63.

Auf vielseitigen Wunsch veranstalten wir im Rahmen der  
Herrenschneider- und der Damenschneiderinnen-Innung Wiesbaden  
zum großzügig ermäßigten Preise ab 14. Juli 1930 einen Zuschneide-  
Kursus für die Herrenschneider und Damenschneiderinnen. Der  
Kursus dauert bei täglich 4 Unterrichtsstunden 4 Wochen. Nach-  
dem Tages- und Abendkurse stattfinden, ist es jedem ermöglicht,  
ohne wesentlichen Zeitverlust an dem Kurse teilzunehmen.

Gelehrt wird das „**Einheitssystem**“ des Verbandes der  
Zuschneider, Zuschneiderinnen u. Direktrizen, dem auch die Schulen  
Berlin, Hamburg und München angeschlossen sind. Der Lehrplan ist  
der gleiche, wie er sich seit Jahrzehnten an unseren Schulen bestens  
bewährt hat.

Am Mittwoch, den 18. Juni 1930, abends 8 Uhr findet ein  
**Fachvortrag**

„**Die moderne Linie**“, Referat Fachlehrer Georg Welker, im  
Hause des Gewerbevereins H.-N., Wiesbaden, Rheinstr. 36, statt, zu  
dem wir alle Kollegen und Kolleginnen sowie ehem. Schüler freund-  
lichst einladen. Frühere Schüler erhalten besondere Preisermäßigung.

Anmeldungen und Anfragen bezüglich des Kurses nehmen entgegen:  
Herr Obermeister Daniel, Wiesbaden, Hellmündstraße 12;  
Herr Obermeister Rosgarsky, Wiesbaden, Kirchgasse 40.

### Mod. Haarersatz

betommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei  
**F. Häusler**, Moritzstraße 60  
Atelier für Haararbeiten.



Lager und General-Vertretung:  
**L. M. Schmid**, Blücherplatz 3,  
Telephon 23397

# Kranke und Leidende!

## Was wird bei Ihrem Leiden Hilfe bringen?

**Praktische Beweise** und keine Versprechungen wollen wir Ihnen geben. Bedenken Sie, daß wir heute eine nach Millionen zählende Anhängerschaft besitzen, daß wir hunderttausenden Kranken und Leidenden durch unser natürliches Heilverfahren bei Krankheiten wie: **Nerven- und Muskelerkrankungen, Blut- und Stoffwechselstörungen, neuralgische Beschwerden, Rheuma, Gicht, Ischias, Lähmungen, Arterienverkalkung, Magen- und Darmerkrankungen, Herzerkrankungen, Schlaflosigkeit, Beschwerden der Wechseljahre u. a. m.** Hilfe bringen konnten. Eine 30jährige Praxis liegt hinter uns. Die in dieser Zeit gemachten Erfahrungen stellen wir jedem einzelnen Patienten zur Verfügung. Auch weiteren Hunderttausenden soll unser Heilverfahren Lebensretter sein.

Besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse unsere

am **Dienstag, den 17. 6.**, abends 8.15 Uhr  
im Paulinenschlößchen

am **Mittwoch, den 18. 6.**, abends 8.15 Uhr  
in der Loge Plato, Friedrichstraße.

## Vorträge

mit Lichtbildern

Eintritt frei! Der Besuch ist unverbindlich und vollkommen kostenlos!

Wer den Vortrag nicht besuchen kann, kann sich Rat u. Auskunft holen in unseren **kostenlosen Beratungsstunden**  
Mittwoch, 18. d. M. Paulinenschlößchen, in der Zeit von 10-1 und 3-7 Uhr.

Wohlmuth-Institut, Leipzig C. I., Thomasiusstraße 28, I.

F70

**Elektr. Staubsauger**

(alle Systeme)  
gegen Monatsraten  
von Mk. 10.—

**Georg Leffler**

Elektr. Hausgeräte  
Rheinstr. 77 Tel. 24453

Bubikopf



wirkt vornehm nur mit  
Lockenwasser „isma“.  
Die Locken bleiben dauernd  
schön und haltbar.  
½ Fl. 1.50 Mk., ¼ Fl. 2.50 Mk.  
**Schloß-Drog. Siebert**  
Marktstraße 9.

**Neu! Kosmetisches Institut**  
u. **Körperpflege**  
Adolfstraße 5, 1. kks.  
2 x schellen

**Vor einem Monat  
sah ich zehn Jahre  
älter aus**



„Ich hatte Falten um Augen und Mund, erweichte Poren und bräunliche Anzeichen neben Verblichens.“

Heute ist mein Teint bis ins Feinste genau so schön wie der meiner entsüßenden Tochter, die eben erst in die Gesellschaft eingeführt wird. Das verdanke ich einzig und allein dem wunderbaren Forschungsergebnis der Wiener Professoren der medizinischen Fakultät, wonach die Haut Nahrung zu sich nehmen kann. Sie kann Nährstoffe aufnehmen und diese in lebende, gesunde Gewebe verwandeln. Nicht das Alter, sondern Unterernährung verursacht Falten und erloschene Haut. Ich hörte von diesen Nährstoffen, die von den berühmten Ärzten verordnet werden, und in 4 Wochen verjüngte ich mich selbst um 10 Jahre. Ich möchte, daß jede Frau über 25 das selbe Glück auskostet.“

Die berühmte Pariser Creme Totalon enthält unter Garantie von 100.000 Mark jene nährenden Stoffe, die Ihre Haut laut Ansicht berühmter Autoritäten braucht, um sich jung zu erhalten. Dies sind präpariertes Olivenöl und frische Sahne, emulgierte Pflanzen-Extrakte und Eibioter, alles verbunden nach wissenschaftlichen Rezepten zur Creme Totalon. Schon nach einer Nacht sehen Sie eine Besserung, die Sie fast nicht für möglich hielten. Ständiger Gebrauch verleiht dauernd blühenden, schönen Teint — frisch, fest und frei von Falten. Creme Totalon, rosafarbig für den Nachtgebrauch, Creme Totalon weiß (feinfrei) für den Morgen. Erfolg garantiert oder Geld zurück. Erhältlich in Parfümerien, Damentrifler-Salons und Drogerien.

Gratis-Schönheitspäckchen, enthaltend drei kleine Tuben Creme Totalon Hautnahrung und einige andere Schönheitsmittel, wird gegen 25 Pf. für Versandposten durch Albe & Co., Hamburg, Finneberger Weg 2F, zugesendet.

## Hülsebusch

— Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg. —  
Luisenstraße 49, 1 Tel. 23937  
(geg. Staatstheater Kl. Haus) 10-5 Uhr

**Zahnersatz** Krankenkassen-Tarif  
freiwill. Versich. : Barmeria.  
Godevagusw., für Beamte, Pensionäre und Kleinrentner. 841

30jähr. Praxis

Dr. med. Richard Werner

Freie Werner

geb. Anacker

Vermählte

Kollenberg i. W.

Juni 1930

Wiesbaden



May  
**Ballenreduktor**  
ges. gesch.

mit dem sich weich anschmiegender May-Rand (res. gesch.)

Erzielt die Rückbildung der Ballendeformation auf natürliche Weise. Verschwärzt den Vorderfuß. Beseitigt den Schuhdruck. Von Aerzten, Sportlern und allen Berufsklassen glänzend begutachtet. Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos.

**P. A. Stoss Nachf.**  
Taanusstraße 7  
**Theodor Müller**  
Ellenbogengasse 10

Webergasse 14

i. Laden wird ein Posten

**Geiden-Reste**

f. Kleider, Blusen usw.

zu spottbilligen Preisen

Arawattenstoff-Reste zum Selbstanfertigen verkauft

Webergasse 14

883

Gibt öfters allen

**TIEREN TRINKWASSER**

**Die ganze Familie trinke**

zur Stärkung und Gesunderhaltung

**Röstriger Schwarzbier**

F61

**Verkalkung?**

Beugen Sie vor mit

**Bakanasan, dem konzentrierten Knoblauchsaff**

Vorrätig in den Drogerien:

**Alexi Tauber Jünke**

Michelsberg 9 Adolfsstr. 34 Kais.-Fr.-Ring 30

**Bei Stuhlverstopfung** hilft das Naturprodukt  
**Neda-Früchtewürfel**

Bestimmt zu haben: Meyers Reformhaus „Jungborn“, Rheinstr. 71, Hofmanns Kräuter- und Reformhaus, Mauritiusstr. 16, Reformhaus Freude, Sedanstr. 1, August Stegmayer, Nerostraße 18, Kellers Reformhaus, Faulbrunnstraße 13, Schloß-Drogerie, Marktstraße 9. F164

Samstag, den 14. Juni, morgens 7½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe herzensgute Mutter, Schwester, Tante und Großmutter

**Frau Auguste Kohn, Wwe.**

geb. Strack

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**August Kohn.**

Wiesbaden, Kairo, Bad Ems,  
Adelheidstr. 21

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Thermalbäder**

aus eigenen Quellen

**Goldenes Kreuz**

Spiegelgasse 6 92b

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut weiß geplättet modern eingerichtet

**Wanzen!**

vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten

**Durchgasungs-Verfahren**

staatl. genehmigt

das älteste Desinfektions-Institut

**H. Lehmann**

27 Hellmündstraße 27. 2 Fernsprecher 22282.

Schon über 20 Jahre am Platze.

1a Referenzen von Staats- und kgl. Behörden.

Todes-Anzeige.

Am 13. Juni verstarb mein innigstgeliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Krämer

nach längerer Krankheit.

Die trauernde Gattin: Elisabeth Krämer

Wiesbaden (Riehlstrasse 11), Perla, Banoff, Chicago, Enkenbach, Kaiserslautern, Obermiesau, Elschbach, Biebrich, den 16. Juni 1930.

Die Trauerfeier findet am 17. Juni, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Josephine Fabry

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Vollmer, Wwe.

Wiesbaden, Jöhlingen, Karlsruhe, London, 16. Juni 1930.

Die Beisetzung findet Dienstag in ihrer Heimat statt.

Meine langjährige Filialleiterin, unsere liebe Kollegin

Fräulein Josephine Fabry

ist gestern von ihrem schweren Leiden erlöst worden. Die liebe Entschlafene war ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, der wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Inhaber und Angestellten der Firma Molkerei Oskar Müller.

Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein. Philipper 1. V. 23.

Im lebendigen Glauben an ihren Herrn und Heiland Jesus Christus ist meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Christine Gräser, geb. Heinz

im 76. Lebensjahr heute sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Gräser, Eisenbahn-Lademeister i. R.

Sonntag, den 16. Juni 1930.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch den 18. Juni, nachmittags 2.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unerwartet verschied Samstag nacht infolge eines Schlaganfalles

Fräulein Karoline Schock

im 81. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Alfred Schellenberg u. Enkel.

1075

Zurück.

Dr. med.

Fritz Hirsch

Adolfstr. 9 Tel. 29096

Dr. med. Bartholdy

von Reise zurück.

1074



Unübertroffen an Feinheit und Kraft des Aromas ist

Mörtel's Kaffee

Tägliche Röstungen (Elektrische Mühle)

P. Mörtel

Röderstraße 29 Fernruf 9319



Möblierte Zimmer zu vermieten Zimmer zu vermieten Wohnung zu vermieten Möblierte Wohnung zu vermieten Laden zu vermieten Zu vermieten = Zimmer frei Zu verkaufen Zu verkaufen oder zu vermieten Hunde sind an der Leine zu führen Mitbringen von Hunden verboten Heute wegen Todesfall geschlossen Wegen Renovierung geschlossen Von 1-3 geschlossen Geschlossen Betteln und Hausieren verboten Vorsicht Boden frisch gewacht Heute Konzert und Tanz Rauchen verboten Apfelwein = Apfelmost Privat-Mittagstisch Eis-Schokolade = Eis-Kaffee Frucht-Eis = Eis = Gefrorenes Erdbeer-Bowle = Pfirsich-Bowle Mai-Bowle Erdbeeren mit Schlagsahne Schlagsahne Heute Metzelsuppe Morgen Metzelsuppe Heute Schlachtfest Morgen Schlachtfest Hausmacher Wurst = Hippchen English spoken On parle français Bitte Preise beachten Türe zu = Hände

In verschiedenen Größen stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde uns am Samstag nachmittag unser einziges liebes unvergeßliches Kind

Fritz

im achten Lebensjahr durch den Tod entrissen.

Die tieftrauernden Eltern:

Heinrich Huber und Frau Frieda, geb. Rock.

Wiesbaden, den 16. Juni 1930.

Eckernfördestraße 4

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Diehl

geb. Baer

im 73. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Diehl

nebst Kindern und Enkeln.

Wiesbaden (Kaiser-Friedr.-Ring 75), Remagen, Pfm.-Bockenheim, Amöneburg b. Kassel, den 15. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt am gleichen Tage vormittags 7 1/4 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die beim Tode ihres lieben Onkels und Schwagers

Herrn Justizrat Simon Loewenthal

erwiesene Teilnahme sagt im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank

Friederike Meinecke

Wiesbaden, den 14. Juni 1930.



Wenn mich Jidus weiß

daß LUHNS-ANTUKA eine TOILETTE-SEIFE, nämlich eine 80% FETT-FEINSEIFE (also nicht etwa eine gewöhnl. Waschseife) ist, dann werden es alle bestätigen, daß ANTUKA auch zur Körperpflege das Beste und dabei Billigste ist.

Schon nach dem ersten Versuch macht LUHNS-ANTUKA den Gebrauch jedweder anderen - in Sonderheit ausländischen - u. meistens sehr teuren Seifen überflüssig, auch solcher, die mit großem Tam-Tam als angebliche Schönheits- oder Verjüngungsmittel angepriesen werden.

ANTUKA ist eine neutrale u. milde Toilette-Seife, in dezenter u. echter Parfümierung. ANTUKA erzeugt sahnigen Schaum u. ist hervorragend geeignet für die empfindlichste Haut. Unaufgeforderte Anerkennungsschreiben aus Verbraucherkreisen aller Volksschichten liegen in großer Anzahl vor, im besonderen aber solche von prakt. u. Hautärzten, Säuglingspflegerinnen, Krankenanstalten, Hebammen etc., ferner auch von solchen Verbrauchern, die mit LUHNS-ANTUKA erfolgreich Flechte und sonstige Hautausschläge geheilt haben. - Kenner und wirtschaftlich Denkende waschen - weil Antuka so gut, billig und sparsam ist - auch SEIDE, KUNSTSEIDE, WOLLE, die feinsten GEWEBE mit empfindlichsten FARBEN etc. nur noch mit dieser TOILETTE-SEIFE, denn ANTUKA ist die SEIFE für ALLES

2 Stück 35 Pf.

# Industrie und Handel.

## Die Young-Anleihe.

Günstige Zeichnungsergebnisse. — Der Weg für Auslandsanleihen frei.

Die internationale 5 1/2%ige Anleihe des Deutschen Reiches ist jetzt an den internationalen Finanzmärkten aufgelistet worden und zwar mit beispiellosem Erfolge. Die amerikanische Transaktion wurde sofort überzeichnet. Auch am Londoner Markt wurde die Anleihe frühzeitig geschlossen. Der schwedische Anteil wurde trotz nochmaliger Erhöhung leicht untergebracht. Kurz nach ihrer Auslegung war auch am Schweizer Markt die Anleihe nicht mehr zu bekommen. Am Pariser Markt war die Nachfrage überaus stark. Nach Schätzungen Pariser Börsenkreise ist die französische Transaktion viermal überzeichnet worden. Auch der deutsche Anteil, der in der Höhe von 36 Mill. M. zur Auslegung kam, ist erheblich gestiegen. Es lagen Zeichnungen mit einer Gesamtsumme von 98 Mill. M. vor. Die Zuteilung wird stark rationiert werden.

Bei der internationalen Geldmarktlage, die seit Wochen überaus flüssig ist, war wohl kaum damit zu rechnen, daß die Mobilisierung der Anleihe auf irgendwelche Schwierigkeiten stoßen würde, zumal sich die in Frage kommenden Märkte auf die Anleihe eingestellt und von der Auslegung anderer Emissionen abgesehen hatten. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen, die der Geld- und Kapitalmarkt der einzelnen Plätze kaum irgendwelchen Abbruch taten, ist damit zu rechnen, daß die Emissionstätigkeit nunmehr wieder in verstärktem Maße aufgegriffen wird. Um gerade die deutsche Wirtschaft wartet darauf, Auslandsanleihen aufnehmen zu können. Das Volkswort, das sich diesen Wünschen bisher entgegenstellte, ist niedriger, da nunmehr für Deutschland durch die Auslegung der Young-Anleihe die Auslandsmärkte für die Kreditaufnahme frei werden. Man ist ja in Deutschland ziemlich geteilter Meinung über den Wert bzw. Unwert von Auslandsanleihen. Es liegt im eigenen Interesse jedes Interessenten für Auslandsanleihe, genau zu prüfen, ob die aufgenommenen Kapitalien tatsächlich produktiv arbeiten, um vor allem eine genügende Gewähr für die Aufbringung der Tilgungs- und Zinsbeträge zu geben. Allerdings muß erst abgewartet werden, in welchem Umfange sich das Ausland für eine Kreditübernahme an Deutschland bereit finden wird. Man hofft in Deutschland, daß diese Auslandsanleihen zu dem gleichen Zinsfuß wie die Young-Anleihe, also 5 1/2 %, untergebracht werden können. Nun ist ja aber Deutschland das Recht zugesprochen worden, aus einer weiteren Verbesserung der internationalen Geldverhältnisse Nutzen zu ziehen und die Anleihe in eine niedriger verzinsliche umzuwandeln. Dieses Resultat läßt nicht nur die Möglichkeit offen, daß die aufgenommenen Auslandskredite zu günstigeren Bedingungen wie die der Young-Anleihe untergebracht werden können.

Von dem Zeichnungsergebnis der Mobilisierungsanleihe fließen bekanntlich 400 Millionen M. der deutschen Wirtschaft zu, die restlos für Zwecke der Reichsbahn und der Reichspost Verwendung finden werden. Wie die Verwaltungen dieser beiden Betriebe bereits mitgeteilt haben, werden die hereinkommenden Mittel zum weitestgehenden Teil für die Abdeckung der Defizite benutzt werden, so daß also kaum damit zu rechnen sein wird, daß der Wunsch der Regierung, mit diesem Geld die Wirtschaft anzukurbeln, in Erfüllung gehen wird. Die Mittel für das großzügig entworfene Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Linderung der Arbeitslosigkeit, das das Reichsministerium ausgearbeitet hat, werden, wie dieser Tage bekannt wurde, durch eine Ausdehnung des besagten Programms zu beschaffen sein.

## Gedrückte Geschäftslage in der Maschinenindustrie.

Aber die Geschäftslage im Monat Mai führt der Bericht des Spitzenverbandes der deutschen Maschinenindustrie, des „Bereins Deutscher Maschinenbauingenieure“ aus, daß der Geschäftsgang gegenüber April keine nennenswerte Belebung erfahren habe. Der erwartete Zugang von Aufträgen aus dem In- und Ausland ist ausgeblieben. Von Käuferseite ist zwar die Information über evtl. Anschaffung von Maschinen etwas in Fuß gekommen, die Abschlüsse bleiben jedoch meist hinter den Erwartungen zurück. Der Beschäftigungsgrad in der deutschen Maschinenindustrie beläuft sich im Mai bei unveränderter Arbeitszeit, gemessen an der tatsächlich geleisteten Arbeiterzahl, auf rund 60 v. H. Der Verein steht auf dem Standpunkt, daß das Haupthindernis für eine Abkühlung in dem so hohen Niveau der industriellen Selbstkosten zu suchen ist. Man

ist sich voll und ganz darüber im klaren, daß eine Revision der Selbstkosten unumgänglich ist. Es müssen alle Maßnahmen getroffen werden, die eine Senkung der Selbstkosten der Wirtschaft herbeiführen können.

Die Absatzstagnation verteilt sich fast gleichzeitig auf alle Branchen der Maschinenindustrie. Im Einklang mit der Krise in der Textilindustrie konnte sich in der Textilmaschinenindustrie eine Belebung nicht durchsetzen. Das Geschäft in dieser Branche bewegt sich seit langem auf einem außerordentlich tief liegenden Boden. In der Landmaschinenindustrie sind die Umsätze nach wie vor klein. Man hofft auf eine Zunahme der Umsätze, sobald das Landwirtschaftsprogramm durchgeführt wird. Allerdings ist es fraglich, ob sich die Landwirtschaft in erhöhtem Maße als Käufer betätigen wird. Heute liegt die Sache doch so, daß die Mittel, die der Landwirtschaft aus dem Agrarprogramm zufließen, zum weitaus größten Teil zur Abdeckung bereits seit Jahren laufender Schulden Verwendung finden werden. Ob dann noch Mittel für eine großzügige Rationalisierung der landwirtschaftlichen Betriebe übrig bleiben werden, ist zum mindesten fraglich. Im Bergbau- und Maschinenbau blieb die Inlandwirtschaft aus. Das Ausland zeigte lediglich für Spezialmaschinen Interesse. Im Kraftmaschinenbau wird gegenüber April sogar rückläufige Tendenz registriert. Eine Ausnahme bilden in dieser Gruppe die Verbrennungskraftmaschinen, die jedoch auch nicht den erwarteten Umsatz zeitigen konnten. Die Auftraggeber für die Maschinenindustrie, die Hüttenindustrie und der Bergbau, sind infolge der Krisenerscheinungen in diesen Wirtschaftszweigen mit Neuaufträgen sehr zurückhaltend.

## Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz schwächer. Die Börse eröffnete zu Beginn der neuen Woche in lustloser Haltung. Die dreifache Überzeichnung der Younganleihe in Deutschland konnte keinen Eindruck machen, da auf der anderen Seite Momente vorhanden waren, die jeder Geschäftsentwicklung hemmend im Wege standen. Das war vor allem die beginnende Reichstagsdebatte über das Notopfer, die Schwäche New Yorker Börse vom Samstag, sowie weitere Arbeiterentlassungen. Das Geschäft beschränkte sich wieder auf einzelne Werte. Der Ordermangel bestand weiter an. Die Tendenz neigte bei kleiner Aufnahmehöhe zur Schwäche. Gegenüber den Schlusskursen vom Samstag traten Verluste bis zu 2 1/2 Prozent ein. Stähler gedrückt lagen Kaliwerte, Salzsäure minus 1 1/2 Prozent, Feuertiegel minus 3/4 Prozent. Auch sonst kam Material an den Markt. Große Verluste wiesen noch Alu mit minus 2 Prozent und von Bauunternehmungen Wag u. Freitag mit minus 3 Prozent auf. Elektrowerte gaben bis 1 1/2 Prozent nach. Von Chemiefaktien eröffneten J. G. Farben und Rütgerswerte bis 1 1/2 Prozent schwächer, während Deutsche Erdöl- und Holzverteilung knapp gehalten blieben. Am Schiffahrtsmarkt gewannen Norddeutscher Lloyd 1 Prozent, bei A.G. für Verkehrswesen trat eine Besserung von 1 1/2 Prozent bei einigem Interesse ein. Zellstoff Adolphsbura etwas gebessert. Renten sehr still. Deutsche Anleihen auf der Hauptseite. Von Ausländern Anleihen leicht ansiehend. Im Verlauf blieb das Geschäft still. Die Kasse schritt wieder zu Ausgaben, so daß gegenüber dem Anfang nochmals Abschwächungen bis zu 1 1/2 Prozent eintraten. Tagesgeld mit 3 1/2 Prozent unterändert. Am Devisenmarkt nannte man Markt gegen Dollar 4.1960 gegen Pfund 20.362, London-Rabel 485.83, Paris 123.80, Mailand 92.72, Schweiz 27.07, Holland 12.08 1/2.

Berlin, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der erste Vormittagsverkehr der neuen Woche lag geschäftlos, doch glaubte man trotz der herrschenden Zurückhaltung mit einer behaupteten Börseröffnung rechnen zu können. Das Hauptmoment bildete auch heute wieder die Unsicherheit der politischen Lage, zumal die Kämpfe um das Deduktionsprogramm in der heute zur Eröffnung kommenden Sitzungsperiode des Reichstags zu erwarten ist. Meldungen von weiteren Arbeiterentlassungen bei Krupp und den ver. Stahlwerken verminderten beim Montanmarkt. Auch die schwachen Auslandsbörsen wirkten hemmend, und es fehlte jede Anregung aus dieser Richtung. Vorliegende günstige Momente, wie die Überzeichnung der Younganleihe in den meisten beteiligten Ländern, die Vorbereitungen für eine internationale Diskontsenkung in Basel und endlich das Anwachsen des Ausfuhrüberschusses in der Außenhand-

delbilanz für Mai von 265.15 Millionen trat heute fast völlig in den Hintergrund. Obwohl zu den ersten Kurzen relativ wenig Material herabstam, traten auf den meisten Marktgebieten Rückgänge von 1 bis 2 Prozent ein. Darüber hinaus verloren Spiritwerte bis zu 3 Prozent. Polosphon 3 Prozent. Hansa-Lloyd und Fahlberg-Lift büßten bis zu 2 Prozent ein. Ferner fielen einige Elektrowerte durch Rückgänge bis zu 2 Prozent auf, während Kaliwerte 2 1/2 Prozent, Salzsäure bis zu 5 Prozent verloren. Nur vereinzelt gab es kleine Besserungen. So gewannen Eisenbahnverkehre 1 1/2 Prozent und Braubank 1 Prozent. Widerstandsfähige Haltung zeigten Schwachstromwerte, Deutsche Telephon und Kabel gewannen im Verlauf 5 Prozent gegenüber dem Schlusskurs vom Samstag. Nach den ersten Kurzen trat auf Deckung der Spekulation in den Hauptmarktgebieten zunächst eine Erhöhung bis zu 1 Prozent ein. Salzsäure verbesserten sich um 2 Prozent. Später kam aber wieder Ware heraus und die Besserungen gingen wieder verloren. Darüber hinaus verzeichneten verschiedene Werte gegenüber dem Anfang Verluste bis zu 1 1/2 Prozent. Deutsche Linoleum lagen 2 1/2 Prozent, Svenska 3 Markt schwächer. Anleihen schwächer. Ausländer ruhig und nicht ganz einheitlich. Mexikaner fester. Pfandbriefe meist schwächer. Reichsschuldbuchforderungen nahegehend. Devisen eher fester. Geld unverändert leicht. Tagesgeld 3 bis 5 Prozent. Monatsgeld 4 1/2 Prozent. Warenwechsel circa 4 Prozent.

## Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (e.g., Buenos Aires, Canada, Japan), date (13. Juni 1930), and exchange rates (Gold, Brief).

Dr. Salomonsohn gestorben. Wie wir erfahren, ist Dr. Salomonsohn, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, am Sonntag in Berlin gestorben. Er war bis zur Verschmelzung der beiden Banken Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft. Er war mit Geheimrat Steinhilf Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und zwar in der Form, daß der Vorsitz zwischen den beiden Herren nach jeder Generalversammlung abwechselte. Da Dr. Salomonsohn bereits seit längerer Zeit leidend war, konnte er die Funktionen des Aufsichtsratsvorsitzenden nach der letzten Generalversammlung nicht mehr ausfüllen. Der Vorsitz war deshalb augenblicklich in den Händen Geheimrat Steinhilfs.

Diskontowert, Maschinenbau A.G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft berichtet für 1929 über rückgängigen Inlandsabsatz, aber um etwa 50 Prozent erhöhten Auslandsabsatz. Aus dem 99 514 (90 863) M. Abschreibung verbleibenden Reingewinn von 97 445 (110 672) M. werden auf 500 000 M. Aktienkapital 12 (10) Prozent Dividende verteilt. Die Bilanz zeigt Kreditoren und Rückstellungen 195 927 (190 411), andererseits Debitoren 451 531 (354 564). Beteiligungen sind mit 110 000 (130 000), Warenvorräte 193 000 (130 000) ausgewiesen. Im laufenden Jahre sei ein wesentlicher Absatzrückgang im In- und Auslande zu verzeichnen.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table of stock market prices for Frankfurt, Berlin, and various industries, including columns for 'Samstag' and 'Montag' prices.